1890. **Der Gesellige.** No. 289.

Mittwoch, 10. Dezember. 65. Jahrgang.

Graudenzer Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen, kostet für Graudenz in der Expedition, Marienwerderstraße 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten vierteljährlich vorauszahlbar 1,80 Mk., einzelne Nummern 15 Pf.

Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Paul Fischer, für den Reklamen- und Anzeigentheil: Albert Broschek, beide in Graudenz.
Druck und Verlag von Gustav Röthe in Graudenz.

Anzeigen nehmen an: Briesen: P. Gonschorowski. Bromberg: Gruenauer'sche Buchdr. Dt. Eylau: O. Bärthold. Gollub: Stadtkämmerer O. Austen. Lautenburg: M. Jung. Liebemühl Opr.: C. Kühn. Marienwerder: R. Kanter. Nakel: J. Levysohn. Neidenburg: G. Rey. Neumark: J. Köpke. Osterode: P. Minning's Buchhdlg., F. Albrecht's Buchdr. Riesenburg: Fr. Meck. Rosenberg: Siegfried Woserau. Strasburg: A. Fuhrich.

Anzeigen die gewöhnliche Petitzeile 15 Pf., Privatanzeigen aus dem Regierungs-Bezirk Marienwerder 13 Pf.

Die Expedition des Geselligen besorgt Anzeigen an alle anderen Zeitungen zu Originalpreisen ohne Porto- oder Spesenberechnung.

Zur Lage.

Das Pariser Regierungsblatt „Temps" schreibt: „Kaiser Wilhelm, welcher vor Jahresfrist mit so seltenem Muthe an die soziale Frage herantrat, setzt nun auch die Schulreform auf die Tagesordnung, und auch hier bewegt sich die Richtung seiner Gedanken im Sinne des modernen Fortschritts. Wir können nur wünschen, daß Frankreich in der Verwirklichung dieser immer dringender werdenden Reform sich nicht überflügeln lasse; einem Wettbewerbe auf dem Gebiete der Erziehung und Wissenschaft können wir nur Beifall zollen."

Andere französische Blätter heben besonders die Aeußerungen über die französische Revolution hervor. Vor Allem aber findet der humane, gehobene Ton der Rede Beachtung, der sich so vortheilhaft „von der holperigen Sprechweise der Deutschen von ehemals unterscheide".

Die Schulkonferenz hat am Montag, des katholischen Feiertags wegen, keine Sitzung abgehalten.

Von der Sonnabendsitzung bringt der „Reichsanzeiger" — die einzige Quelle für die Berichterstattung über die Konferenz, da den Mitgliedern im Uebrigen Geheimhaltung auferlegt ist — noch einen ausführlichen Bericht.

Die Ausführungen des ersten Mitberichterstatters zur Frage des Lehrplanes in den Gymnasien, Geheimen Regierungs-Raths Dr. Kruse-Danzig lassen sich etwa in folgender Weise zusammenfassen:

Eine Beschränkung des altsprachlichen Unterrichts ist nicht zu empfehlen. Der lateinische Aufsatz und das griechische Versetzungs-Extemporale für I sind jedoch zu entbehren.

Zur Verminderung der Stundenzahl können in der VI die Zeichenstunden, die Geschichtsstunde und die dritte Religionsstunde wegfallen. In V ist das Französische nicht nur entbehrlich, sondern schädlich.

Das Englische wird, wie bisher, fakultativ zuzulassen sein, ebenso der Zeichenunterricht in den oberen Klassen.

Die Ermäßigung der Lehrziele, also die Verminderung des Lehrstoffs, ist auf Direktoren-Konferenzen mehrfach ins Auge gefaßt, bedarf aber noch genauerer Feststellung.

Die von dem zweiten Mitberichterstatter Rektor Dr. Volkmann aufgestellten Thesen lauteten:

1) Eine weitere Beschränkung der den alten Sprachen gewidmeten Stundenzahl, als sie durch den Lehrplan vom 31. März 1882 angeordnet worden ist, würde den erfolgreichen Betrieb des Unterrichts ernstlich gefährden und darf deshalb nicht in Aussicht genommen werden.

2) Erscheint eine Beschränkung der gesammten Stundenzahl in den unteren Klassen geboten oder wünschenswerth, so ist dieses Ziel für Quinta und Quarta durch Verminderung der französischen Stunden zu erreichen.

3) Fakultativer Unterricht im Englischen ist von Unter-Sekunda ab, parallel mit dem Unterricht im Hebräischen, zulässig.

4) Es ist wünschenswerth, daß der Zeichenunterricht mindestens für die beiden Tertien obligatorisch gemacht werde.

5) Ein Verzicht auf den lateinischen Aufsatz als Zielleistung ist unbedenklich, sobald eine methodische Anleitung zum Uebertragen deutscher Originalstücke ins Lateinische an die Stelle tritt.

6) Der griechischen schriftlichen Versetzungsarbeit für Prima ist ein Werth von irgend welchem Belang nicht beizumessen.

Als dritter Mitberichterstatter sprach Geheimer Regierungs-Rath Dr. Schottmüller über folgende Thesen:

1) Die den alten Sprachen im Lehrplan der Gymnasien gewidmete Stundenzahl ist einzuschränken:

a. nicht sowohl um die Unterrichtsstunden nur in den unteren als vielmehr in allen Klassen herabzusetzen, sodann

b. um den durch die neue Weltstellung Deutschlands gesteigerten Anforderungen auch anderer Wissensgebiete gerecht zu werden;

c. um die von den dazu meistberechtigten Faktoren, den Familien und den Aerzten geforderte Entlastung der Schüler herbeizuführen.

2) Das Fortfallen des lateinischen Aufsatzes und des griechischen Skriptum für die Versetzung nach Prima genügen allein noch nicht, um bei verminderter Stundenzahl der Verflachung des Unterrichts vorzubeugen: es muß eine weitere Ermäßigung der Lehrziele eintreten, um jenem drohenden Uebelstande vorzubeugen,

d. h. es sind einige der bisher schon auf den Gymnasien behandelten Wissenszweige der Universität vorzubehalten.

3) Der Unterricht im Zeichnen ist wenigstens bis IIb incl. obligatorisch zu ertheilen.

4) Der Unterricht im Englischen ist ebenfalls obligatorisch zu machen, braucht aber erst in IIa mit je 3 Stunden zu beginnen.

In der Erörterung legte der Präsident der Physikalisch-technischen Reichsanstalt, Professor Dr. von Helmholtz eingehend die Anforderungen dar, welche vom Standpunkt des naturwissenschaftlichen Studiums an den Gymnasialunterricht zu stellen seien. Diese Anforderungen, welche hauptsächlich den Unterricht im Deutschen beträfen, seien ohne Vermehrung der Stundenzahl zu erreichen.

Geheimer Ober-Regierungs-Rath Dr. Stauder machte einige thatsächliche Mittheilungen. Er sprach sich dahin aus, daß eine Verminderung der Stundenzahl nur im Wege der Einschränkung des altsprachlichen Unterrichts zu ermöglichen sei.

Erfreulicherweise regen sich jetzt in Preußen auch die Protestanten, um die ihnen als Weihnachts-Bescheerung von den Centrumsleuten nebst Genossen zugedachte Aufhebung des Jesuitengesetzes zurückzuweisen.

Z. B. sendet der Hauptverein des Evangelischen Bundes in Hamburg zur Wahrung der deutschen protestantischen Interessen eine Petition gegen die Aufhebung des Jesuitengesetzes an den Reichstag ab. In einer am Sonntag in Kassel stattgehabten großen öffentlichen Versammlung erhielt eine gegen die Wiederzulassung der Jesuiten beschlossene Petition ebenfalls zahlreiche Unterschriften.

„Mit einer großen That", so äußert sich u. A. die „Nationallib. Korresp.", „will sich das Gegenkartell in die parlamentarischen Annalen einzeichnen. An dem Wagen, der den Jesuiten-Orden wieder in's Deutsche Reich einführt, wenn nicht der Bundesrath ein besseres Einsehen hat, schleppen Ultramontane, Deutschfreisinnige und Sozialdemokraten gemeinsam. Ein unübertrefflich schönes Bild unserer heutigen parlamentarischen Zustände! Die Jesuiten sind das beste Heilmittel gegen die Sozialdemokraten, versichern uns klerikale Blätter und Redner jeden Tag, und den Vorspann bei der Jesuiteneinfuhr bilden eben die Sozialdemokraten!"

Es verlautet übrigens, daß im Bundesrath sich eine Stimme für die Jesuiten erheben werde: die von — Reuß ä. Linie.

Die deutschfreisinnige Partei des Reichstages dürfte allerdings zum größten Theil für die Aufhebung des Jesuitengesetzes stimmen, aber die freisinnige Parteipresse ist keineswegs darin einig, daß eine solche Zustimmung zweckmäßig sei. Die freisinnige „Kieler Ztg." schreibt:

In jedem Falle läßt sich nicht leugnen, daß sich bei dem Gedanken an die Rückkehr der Jesuiten der weitesten Kreise ein unbehagliches Gefühl bemächtigt. Gestattet man den Jesuiten ihre frühere Thätigkeit, namentlich auch auf dem Gebiete des Unterrichts, so steht sich der Protestantismus bedroht. Aber auch in katholischen Kreisen ist man vielfach von jeder Begeisterung für den Jesuitenorden frei, einzelne andere Orden haben regelmäßig in stetigen Kämpfen mit ihnen gestanden, und ein großer Theil der katholischen Geistlichkeit sieht in den Jesuiten eine Art schlimmer Spione und anmaßlicher Oberaufseher. Wir verhehlen nicht, daß wir durchaus wünschen, der Antrag werde schon vom Reichstage abgelehnt, damit der Bundesrath nicht erst in Versuchung komme.

Die dem Reichskommissar für Ost-Afrika (auf Grund des Gesetzes, betreffend die Bekämpfung des Sklavenhandels 2c., vom 2. Februar v. J.) ertheilte Ermächtigung zur Anwerbung einer Truppe war ein durch die damalige Lage gebotener Nothbehelf. Wie die Begründung zu dem jetzt dem Bundesrath vorgelegten Entwurf, betreffend die Kaiserliche Schutztruppe für Deutsch-Ost-Afrika, ausführt, ist bei voller Würdigung der seitdem erzielten Erfolge nicht zu verkennen, daß das Vertragsverhältniß, auf dem die Beziehungen zwischen dem Führer und den von ihm Angeworbenen beruhen, nur eine unvollkommene Grundlage für eine militärische Organisation bietet. Nachdem ferner neuerdings mit den betheiligten Mächten ein Einverständniß erzielt worden ist, kraft dessen die Abtretung des dem deutschen Interessengebiet in Ost-Afrika vorgelagerten Küstenstreifens an den Kaiser in Aussicht steht, und die kaiserliche Regierung sich zur Uebernahme der Verwaltung in dem ostafrikanischen Schutzgebiet entschlossen hat, ist die Umwandlung der Truppe des Reichskommissars in eine Kaiserliche zur Nothwendigkeit geworden.

Es kommt auch, wie der „Reichsanzeiger" mittheilt, als Gesichtspunkt für die vorzunehmende Umbildung in Betracht, die deutschen Angehörigen der Schutztruppe auf die gleiche Stufe mit den Angehörigen der militärischen Macht des Reichs zu stellen.

Aus diesen Erwägungen ist der Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Kaiserliche Schutztruppe für Deutsch-Ost-Afrika, hervorgegangen. Die Grundlage desselben bildet der Vorschlag, die Schutztruppe, abgesehen von den Farbigen, aus deutschen Militärpersonen zu bilden, welche auf Grund freiwilliger Meldung der Schutztruppe zeitweise zugetheilt werden. Für die Dauer dieser Zutheilung bleiben sie deutsche Militärpersonen, so daß die gesetzlichen Vorschriften, betreffend die Rechtsverhältnisse der Militärpersonen, ohne Weiteres auf sie Anwendung finden, und es besonderer gesetzlicher Bestimmungen nur bedarf, wo dies nicht der Fall sein soll, und wo es sich um die Festsetzung der mit Rücksicht auf die besonderen Verhältnisse der Schutztruppe gebotenen Abweichungen handelt.

Sämmtliche Londoner Blätter besprechen die Tragweite der bei der irischen Partei eingetretenen Spaltung.

Die „Times" betrachtet den Bruch als unheilbar und meint, der Konflikt werde auf irischem Boden seine Fortsetzung finden. Gladstone und die englischen Liberalen würden, welchen Ausgang der Kampf zwischen den beiden Gruppen auch haben möge, immer mit der Thatsache rechnen müssen, daß eine irische Partei, welche die Mehrheit des irischen Volkes vertrete, nicht mehr vorhanden sei. Der „Standard" und andere Blätter sind ebenfalls der Ansicht, daß die Spaltung der irischen Partei die Verlegenheiten Gladstones noch erhöhen werde. Die „Daily News" sprechen ihre lebhafte Befriedigung über die Absetzung Parnell's als Führer der irischen Partei aus, geben aber der Besorgniß Ausdruck, daß Parnell mit seinem Anhang sich heimlich mit den Tories (Konservativen) verbinden könne.

Mac Carthy, der Führer der 50 aus der irisch-nationalistischen Partei ausgeschiedenen ehemaligen Parnelliten, hat die nationalistische Partei für Montag zu einer Versammlung einberufen und hat die Einladung dazu allen Mitgliedern der früheren nationalistischen Partei, Parnell mit eingeschlossen, zugehen lassen. Daß diese Versammlung noch eine Versöhnung vermitteln wird, ist ziemlich unwahrscheinlich, wenn auch nicht unmöglich.

In der Sitzung am Sonnabend ist es sehr bösartig hergegangen. Es wurde in derselben nämlich ein Schreiben Gladstone's verlesen, worin derselbe seine ablehnende Haltung gegen Parnell begründete. Darauf gelangte noch ein in starken Ausdrücken abgefaßter Brief des Erzbischofs von Dublin zur Verlesung, der direkt Parnell's Entfernung vom Führerposten der Partei forderte. „Wer," rief Parnell in seiner Kritik des Gladstone'schen Briefes aus, „soll der Gebieter Irlands sein, Gladstone? Da rief ein irischer Abgeordneter dazwischen: „Wer soll die Herrin (mistress) Irlands sein?" (Tumult.) Parnell, leidenschaftlich erregt fortfahrend: „Sie sind ein gemeiner . . . ., von einer Dame (Frau O'Shea) vor irischen Gentlemen so zu sprechen." Als Mac Carthy, der Führer der „Abgetrennten", den Antrag stellte und Parnell schriftlich kund gab, er möge den Vorsitz in der Partei niederlegen, gab Parnell dem Herrn Carthy eine Ohrfeige und zerriß das Papier in Stücke. Huntley Mac Carthy stand auf und erklärte Parnell als Beleidiger seines Vaters und Feind des Vaterlandes, sagte ihm die Gefolgschaft auf und verließ mit dem Vater und 44 anderen Gegnern Parnell's das Berathungszimmer. Als die 45 sich dem Ausgange näherten, erhoben sich die Mitglieder der Minderheit, bestiegen Tische und Stühle und schrieen aus Leibeskräften: „Verräther, Feiglinge, Hallunken!" Der Lärm war betäubend, die Parnelliten geberdeten sich wie die Tollhäusler. Die Polizisten im Korridor, die eine Rauferei befürchteten, sandten nach Verstärkungen. Eine Zeit lang schien es auch, alb ob beide Parteien handgreiflich werden würden, aber die Besonneneren hielten die Kampflustigen zurück.

Am Sonntag fand im Phönixpark zu Dublin eine große Kundgebung zu Gunsten Parnell's unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters der Hauptstadt statt; das Bildniß Healy's (des Hauptgegners von Parnell) wurde öffentlich verbrannt, das Volk schrie: „Nieder mit Healy und Sexton!"

Koch's Heilmittel.

— Das angekündigte Gutachten des Ehrenraths des kollegialen Vereins der Aerzte der Königstadt Berlin ist bis jetzt noch nirgends mitgetheilt worden. Nur das „Berliner Tageblatt", der „Börsenkurier" und die „Berliner Volkszeitung" haben „gehört", daß durch Erhebungen in dem Falle des Dr. William Levy (Prenzlauerstraße) das Verfahren desselben als „rein und makellos" festgestellt worden sei. Hoffentlich wird der Ehrenrath nun bald sein Gutachten amtlich veröffentlichen oder wenigstens den Hauptinhalt mittheilen; die in jenen Berliner Blättern mitgetheilte Censur, die auf Hörensagen beruht, genügt keineswegs, um den Verdacht zu entkräften, daß Herr Levy ungebührliche Forderungen von zum Theil ziemlich vermögenslosen Leuten erhoben hat. Es sind dieser Tage wieder Fälle durch die Zeitungen bekannt geworden mit vollem Namen und allen Einzelheiten. Wenn dieselben nicht wahr wären, so hätte unseres Erachtens Herr Levy die Pflicht, schon im Interesse des gesammten ärztlichen Standes, sich zu vertheidigen oder den Zeitungen Berichtigungen zugehen zu lassen. Wir wollen vorläufig von einer Veröffentlichung der Fälle absehen; es ist ja möglich, daß der Berliner Ehrenrath auch bis jetzt unbekanntes Entschuldigungsmaterial für Levy vorzubringen hat.

Von verschiedenen Seiten ist es so dargestellt worden, als ob der Kultusminister v. Goßler in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 29. November auch Herrn Dr. Levy vertheidigt habe. Das ist laut dem uns vorliegenden stenographischen Bericht nicht der Fall. Von Dr. Cornet, den gerade ein Assistenzarzt des Dr. Levy, Dr. Danilius, beschuldigt hatte, sagte Herr v. Goßler:

Ich halte mich für verpflichtet, den Angriffen gegenüber, die gegen mehrere Herren in der Oeffentlichkeit gemacht sind, darauf hinzuweisen, daß nach einer Mittheilung die ich eben hier, als ich den Saal eintrat, bekommen habe, Dr. Cornet, den ich ja zu kennen glaube, mich gebeten hat, mitzutheilen, daß er niemals annähernd solche Preise verlangt oder erhalten hat, wie sie durch die Zeitungen gehen. Für die erste ärztliche Konsultation, wo er unter Umständen die schwierigsten und intimsten Organe untersucht, beansprucht er bisher 10—30 Mk. Bei einer folgenden Behandlung — das heißt außerhalb der Klinik —, wobei aber die Assistenten zum Theil eintreten, — — z. B. die Einpinselung des Kehlkopfes bei einer galvanokaustischen Operation — werden 20 Mk. berechnet. Diese Summen sind an und für sich so gering, daß er sich berechtigt glaubt, sie eventuell auch etwas zu erhöhen. Aber — und das kann ich versichern, hat er mir schon vor Wochen gesagt — er hält sich für verpflichtet, weil er eben durch Koch bevorzugt worden ist als ein alter treuer Schüler und Mitarbeiter, daß er im Interesse der Armen den Ueberschuß verwendet, den er von den Reichen erhält. (Bravo.)

Ich habe ihn in dieser Auffassung bestärkt; ich halte dies für die Aufgabe jedes tüchtigen Arztes, daß er von den Reichen etwas mehr nimmt, als nöthig wäre, daß er es aber wieder im Interesse der Menschheit verwendet. (Sehr gut.)

Dr. Cornet versichert mir schriftlich, daß er jetzt täglich 50—60 Arme unentgeltlich behandelt (hört! sehr gut) und selbst nicht einmal einen Ersatz für die Einspritzungen und für

die Ausgaben, die für ihn eintreten — denn die Spritze zerbricht sehr leicht — fordert.

Ich bin in der Lage, noch mehr Mittheilungen zu machen, aber ich glaube, es genügt; dieses schöne Bild, in welches wir jetzt hineinblicken, möchte ich nicht trüben lassen durch unbequeme(!) Erörterungen, wie sie durch die Zeitungen gehen.

— Ein Brüsseler Arzt, Dr. de Keersmaecker, welcher auch in Berlin gewesen ist, um das Koch'sche Verfahren kennen zu lernen, macht in der „Köln. Ztg." auf einen Mißbrauch aufmerksam, der, wenn er sich in dem geschilderten Umfange bestätigen sollte, als geradezu unerhört bezeichnet werden muß. Hiernach hat es der Portier des Centralhotels verstanden, sich fortwährend Koch'sche Lymphe zu verschaffen, die er zwischen 250 bis 500 Mk. für das Fünf-Grammfläschchen verkaufte. (Eine Flasche kostet 25 Mk.) „Es wäre gut", schreibt der belgische Arzt, „wenn diesem Manne, der jeden Nachmittag die fremden Aerzte nach der Klosterstraße begleitet, der Eintritt in das hygienische Institut streng verwehrt würde. Derselbe bot Dr. de Keersmaecker ein Fläschchen für 300 Mk. an. Ich glaube wohl daran zu thun, diesen Mißbrauch zur Kenntniß der Betheiligten zu bringen."

Der Portier im Centralhotel, Louis Meyer, erklärt dagegen in einer Zuschrift an die „Nat.-Ztg." die Behauptung für erfunden. Er habe dem Dr. de Keersmaecker niemals ein Fläschchen für 300 Mk. angeboten. Es wären ja allerdings von zahlreichen Aerzten, die im Hotel wohnten, Gesuche an ihn herangetreten, die Angebote gingen sogar bis auf 4000 Mk. Aber er wäre niemals in der Lage, noch wäre es seine Absicht gewesen, derartige Wünsche zu befriedigen.

Die Art des Verkaufs der Koch'schen Lymphe bedarf jedenfalls der einheitlichen Regelung. Wenn der Staat die Herstellung übernimmt, wäre es wohl am Besten, wenn die Apotheken den Vertrieb besorgten.

— Der Brüsseler „Gazette" zufolge hat der leitende Arzt des Hospitals für rhachitische Kinder in Middelkerke bei der Behandlung rhachitischer Kinder mit der Koch'schen Lymphe deutlich wahrnehmbare, günstige Ergebnisse erzielt. Zahlreiche Kinder, an denen bereits schwere Operationen erfolglos vorgenommen worden sind, befinden sich nach dem Gebrauch des Kochschen Mittels auf dem Wege der Heilung und Genesung. (Rhachitis, Rückgratsverkrümmung, ist wohl auch unter dem Namen „englische Krankheit" bekannt.)

Berlin, 8. Dezember.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." glaubt die Nachricht, daß der Kultusminister v. Goßler aus seinem Amte scheide und den Geh. Rath Hinzpeter zum Nachfolger erhalte, nicht unerwähnt lassen zu sollen, hält aber den Eintritt dieser Möglichkeit augenblicklich schon durch die Geschäftslage des Kultusministeriums für ausgeschlossen.

— Der Präsident des Oberkirchenraths Dr. Hermes soll um seine Entlassung eingekommen sein.

— Fürst Bismarck gedenkt das Weihnachtsfest wie in früheren Jahren im Kreise seiner Familie in Friedrichsruh zu begehen. Die Uebersiedelung nach dort wird jedoch erst um den 20. d. M. erfolgen. Das Befinden des Fürsten ist recht befriedigend.

— Die „Post" ist in den Stand gesetzt, mitzutheilen, daß es bei den bisherigen Ansätzen des Militär-Etats sein Bewenden haben wird und keine nachträgliche Forderung zu erwarten ist.

— Zur Abänderung des Branntweinsteuergesetzes ist dem Bundesrath ein Gesetzentwurf zugegangen. Es soll darin beabsichtigt sein, etwa 1500 kleinen landwirthschaftlichen Brennereien das bevorrechtete Steuerkontingent um etwa 20 Prozent zu erhöhen. Die Erhöhung soll denjenigen Brennereien zu Theil werden, welche in den letzten drei Jahren an einem Tage durchschnittlich nicht mehr als 1050 Liter Bottichraum bemaischt haben. Die Maischbottichsteuer für solche Brennereien soll, wenn während eines Betriebes von 8½ Monaten an einem Tage im Durchschnitt nicht mehr als 1050 Liter bemaischt werden, nur zu $^6/_{10}$, wenn nicht mehr als 1500 Liter bemaischt werden, nur zu $^8/_{10}$, und wenn nicht mehr als 3000 Liter bemaischt werden, nur zu $^9/_{10}$ des Steuerbetrages erhoben werden.

— Der Deutsche Reichstag, so schreibt ein Parlamentarier, ist im Verhältniß zu seiner Größe und Bedeutung eine der „billigsten" parlamentarischen Körperschaften. Pro Mann und Kopf der Mitglieder berechnet, kommt ein deutscher Reichstagsabgeordneter auf etwas mehr als jährlich 1000 M. zu stehen (genauer 1062 M.). Der Gesammtaufwand, der 1891/92 für den Reichstag zu machen ist, beläuft sich auf 421 813 M. Davon entfallen auf Besoldungen der Beamten 56050 M. + 7800 M. Wohnungsgeldzuschuß. Für Remunerirungen von Stenographen, Stenographen-Gehilfen, Hilfsarbeitern für den Bureau-, Kanzlei-, Bibliothek- und Botendienst werden 71185 M. verausgabt, für außerordentliche Remuneration und Unterstützungen 6300 M. Einen starken Posten bilden natürlich die Ausgaben für die Geschäftsbedürfnisse des hohen Hauses: als Druckkosten, Ankauf von Druckschriften, Schreib- und Packmaterialien, Heizung, Beleuchtung, Buchbinderarbeiten, Aktenheften, Ergänzungen des Mobiliars, Kommunalabgaben, Wasserbedarf, Gebäude- und Mobiliarversicherung, Fernsprechabonnement 2c. 2c., zusammen 188118 M. Etwa um das zwanzigfache theurer als der Durchschnittsparlamentarier kommt der Präsident zu stehen, weil die ihm bewilligte Dienstwohnung einen Unterhaltungsaufwand von 20000 M. erfordert mit Einschluß der Miethsabgaben, Feuerversicherung, Heizung, Beleuchtung, Beaufsichtigung durch einen Diener, der dafür 90 M. monatlich erhält. Zum Ankauf von Büchern und Zeitschriften für die Bibliothek, sowie für Büchereinband sind 30000 Mk. ausgeworfen.

Der Titel „Tagegelder", der im Etat des preußischen Abgeordnetenhauses eine gewichtige Rolle spielt, fehlt natürlich im Etat des diätenlosen Reichstages. Würde er mit einer Ziffer ausgefüllt werden, so würde sich dieselbe etwa auf 900000 Mk. stellen. Der zehnjährige Durchschnitt der Dauer der Session ergiebt einen Zeitraum von 5 Monaten und darüber, d. h. also 150 Tage. Erhielte nun jedes Reichstagsmitglied wie die Mitglieder des Abgeordnetenhauses 15 M. Diäten, so würde sich ein Betrag von 150 Mal 15 Mal 397 ergeben, in runder Summe 893000 M., bei einem Haushaltsetat von über einer Milliarde eine Kleinigkeit.

— Aus den Etatsüberschreitungen im Reichshaushalt während des Jahres 1889/90 sind hervorzuheben: Beim Ankauf der Remontepferde hat sich der Preis auf durchschnittlich 771 Mk. gestellt gegen den etatsmäßigen Preisansatz von 655 Mk. Die Verwaltung der Remontedepots hat daher in Folge der ungünstigen Ernte im Jahre 1889 und anderer ungünstiger Ursachen einen gegen den Etat um 514283 Mk. höheren Zuschuß erheischt. Bei den Reisekosten und Tagegeldern der Militärverwaltung findet sich eine Ueberschreitung um nicht weniger als 876193 Mk. Der Etatstitel bei den Versuchen im Bereich des Artilleriewesens (350000 Mark) weist eine Ueberschreitung von nicht weniger als 898964 Mk. nach. Bei der Indienststellung der Kriegsschiffe sind Ueberschreitungen vorhanden von nicht weniger als $1^2/_3$ Millionen Mark, darunter 1 Million Kosten größerer Reparaturen an Schiffskörpern und Maschinen während der Indienststellung. Davon entfallen auf die Yacht „Hohenzollern" 90000 Mk., die Kreuzerkorvette „Olga" 168740 Mk. (Sturm vor Apia). Die Blokade der Küste von Ostafrika hat Mehrausgaben von 280107 Mk. verursacht. Der Untergang des Kreuzers „Adler" und des Kanonenboots „Eber" vor Apia hat an Bergungslohn, sowie an Entschädigung für das der Besatzung verloren gegangene Privateigenthum 560220 Mk. Kosten verursacht.

— Der Umfang und die Versendung des Volkszählungsmaterials in Preußen wird von der „Statist. Korresp." dargestellt. Es wurden danach zum Zwecke der Zählung für den preußischen Staat mit Ausnahme des Stadtkreises Berlin, welcher seinen Bedarf an Zählpapieren selbst beschafft, hergestellt und gedruckt u. A.: 35 Millionen Zählkarten A, $7^1/_2$ Millionen Haushaltungs-Verzeichnisse, $7^1/_2$ Millionen Anleitungen und Zählbriefe mit Mustern, 250000 Zähler-Anweisungen, 500000 Zähler-Kontrolllisten. Die 50085000 Zählpapiere wogen insgesammt 213021 kg. Die Herstellungskosten dieser Zählpapiere betrugen rund 114000 Mark. Das Gesammtgewicht der abgesandten 2792 Kisten stellte sich auf 248069 kg ausschließlich 819 kg in 146 Postpacketen.

— [Weitere Ergebnisse der Volkszählung.] Die Einwohnerzahl der Stadt Halle a. S. beläuft sich auf 100131 Seelen. Im Jahre 1885 betrug dieselbe 81982. Augsburg zählt 75523, also 9535 Personen mehr als 1885. Metz ist um 5651 gestiegen und hat 59723 Einwohner.

— Der durch die Verkehrsstockung bei den Eisenbahnen verursachte Ausfall in der Kohlenförderung macht sich nunmehr auch bei den Eisenwerken der Ruhrgegend bemerkbar; eine Anzahl Werke beabsichtigt den Betrieb einzuschränken oder zeitweilig ganz einzustellen.

— Die Errichtung einer deutsch-australischen Bank erörterte kürzlich der Centralverein für Handelsgeographie. Dr. Jannusch hielt einen längeren Vortrag über die Entwickelung des Geld- und Waarenverkehrs zwischen den beiden Ländern und wies unter Beibringung von Zahlen auf die während der letzten 10 Jahren erfolgte Steigerung desselben hin. Während Bremen im Jahre 1876 an der Ausfuhr nach Australien nur mit 47 000 Mk. betheiligt war, bezifferte sich dieselbe 1889 auf 9 300 000 Mk. Die Ausfuhr Hamburgs ist in diesem Zeitraum von 772 Tons auf 72 000 Tons gestiegen. Im Jahre 1890 dürfte der gesammte deutsche Handel mit Australien 90—100 Millionen repräsentiren. Für den Redner besteht kein Zweifel, daß ein solches Bankunternehmen rentirt und daß seiner Gründung auch keine unüberwindliche Schwierigkeiten entgegen stehen. Auch die übrigen Redner wiesen einstimmig darauf hin, daß hier ein gutes, solides Geschäft ist, das Deutschland sich nicht entgehen lassen sollte. Die in diesem Sinne gefaßten Beschlüsse kamen einstimmig zur Annahme.

— Ein Kongreß freier Hilfskassen zur Berathung der Krankenkassennovelle ist von sozialdemokratischer Seite nach Berlin berufen worden. Der Kongreß wurde am Sonntag im May'schen Saale in der Beuthstraße eröffnet und war von 300 Personen besucht. Den Vorsitz führte ein Tischler Röske aus Berlin. Als Einberufer begrüßte Tichler Blumer aus Hamburg den Kongreß. Das Reichsamt des Innern hat auf Ersuchen die Entsendung eines Vertreters zu der Versammlung zugesagt.

— Der als künftiger Erzbischof von Posen genannte Militärpfarrer Dr. Mieczkowski scheint bei den Ultramontanen und Polen gerade nicht „persona grata" (angenehm) zu sein, denn der „Dziennik Poznanski" schreibt und die Centrumsblätter drucken es nach, er sei „von kleiner Gestalt und nicht völlig gesund."

— Der „Times" wird aus Sansibar gemeldet, daß Emin das Südende des Viktoria-Sees von Mkumbi aus westwärts umschiffe und deutsche Stationen am Westufer des Sees errichte.

— Eine Ladung amerikanischen Rindviehs ist vor einigen Tagen in Tönning in Schleswig-Holstein durch Schleswiger Händler gelandet worden. Das Vieh wurde meistens in der Gegend von Chikago gekauft, alle Klassen sind vertreten; Stiere, Ochsen, Kühe, Fersen und Kälber, alle von vorzüglicher Rasse. In New-York wurden u. a. zwei Ochsen von je 2100 Pfund gekauft. Die Einschiffung des Viehes auf dem Dampfer „Schleswig" geschah anfangs November, die Ueberfahrt erfolgte in 16 Tagen, doch konnte der Dampfer wegen des niedrigen Wasserstandes in der Westsee nicht in die Eider einlaufen, sondern war gezwungen, noch 12 Tage im Kanal und vor der Eidermündung zu kreuzen. Gleichwohl waren alle Thiere bei der Ladung in vorzüglichem Gesundheitszustande. Von 641 Stück sind während der Ueberfahrt nur sieben gestorben, die gelandeten 634 Stück befanden sich in sehr vortheilhaftem Futterzustande. Mit großem Interesse hat man diesen Einfuhrversuch in Schleswig-Holstein verfolgt, weil man hofft, durch die Zufuhr amerikanischen Viehs den großen Mangel an Magervieh auf den schleswig-holsteinischen Märkten zu beseitigen.

— [Den Abschluß der Moltkefeier] bildete die am Sonnabend erfolgte feierliche Ueberreichung der dem Grafen Moltke von den Bergakademien Deutschlands gewidmeten Adresse. Dieselbe ist insofern besonders interessant, als die einzelnen Blätter einen trefflichen Einblick in das bergmännische Leben gewähren. Der greise Marschall, welcher die Abordnung im Audienzsaal des Generalstabsgebäudes empfing, war sehr erfreut über diese nachträgliche Widmung und knüpfte an seinen Dank für dieselbe die Erklärung: „Ich werde die Adresse nach Kreisau, wo ich ein dauerndes Plätzchen für dieselbe habe, mitnehmen und dem Fideikommiß überweisen lassen, damit sie mir und meinen Angehörigen eine angenehme Erinnerung bleibe."

— Russische Staatsangehörige dürfen in den Spandauer Militärwerkstätten nicht beschäftigt werden. Zwei Russinnen, Mutter und Tochter, welche nach Brasilien auswandern wollten, waren auf Veranlassung der Spandauer Polizeiverwaltung in der dortigen Munitionsfabrik als Arbeiterinnen angenommen worden. Schon am nächsten Tage verfügte aber der Direktor, daß sie sofort entlassen wurden, weil sie russischer Nationalität seien. Sie wurden an die russische Gesandtschaft in Berlin verwiesen.

Baiern. Ueber den Ausfall der Gemeindewahlen in München sind alle liberalen baierischen Blätter sehr erfreut. Die Wahl zeigt, wie eines derselben schreibt, daß München eine Bürgerschaft hat, die, so gut katholisch sie ist, doch nicht die Schleppenträger der Römlinge sein will. Daß die Sozialdemokratie zum ersten Male in die Gemeindewahl eingetreten ist, wird als ein sehr beachtenswerther Umstand betrachtet. Es wurden 1300 sozialdemokratische Stimmen abgegeben, welche meist von Kleinbürgern ausgingen, die in der Mehrzahl vor 3, 6 und mehr Jahren ultramontan gewählt hatten. Auf liberaler Seite bezeichnet man diese Wandlung als eine Frucht des bisherigen ultramontanen Rathhausregiments.

Luxemburg. Der Großherzog Adolf von Nassau ist am Montag mit seiner Gemahlin in seinem Palais eingetroffen und durch den Vorstand der Kammer und den Staatsrath begrüßt worden. Sodann marschirten die Truppen vor dem Großherzoge vorüber. Die Begrüßung seitens der Bevölkerung an der Landesgrenze sowohl wie in der Residenz war eine sehr warme.

Oesterreich-Ungarn. Zu den deutsch-österreichischen Zollverhandlungen meldet die Prager „Bohemia", die Konferenz werde an diesem Mittwoch einen vorläufigen Abschluß finden. Die deutschen Unterhändler würden in längstens acht Tagen abreisen und vermuthlich erst nach mehreren Monaten wieder zurückkehren. In der Zwischenzeit werde Minister Bacquehem sachverständige Industrielle zu einer Konferenz einberufen. Die Zugeständnisse, welche Oesterreich den deutschen Unterhändlern bietet, betreffen folgende Artikel: Glas, Papier und Kurzwaaren.

Holland. Die Königin-Wittwe leistete diesen Montag in einer Sitzung der vereinigten beiden Kammern die Eide als Regentin und als Vormünderin der minderjährigen Königin. Die Königin-Wittwe, in tiefer Trauer, sprach die Eidesformeln mit sicherer Haltung und bewegter Stimme, indem sie der Königin (ihrer kleinen Tochter) Treue gelobte. Der Präsident hielt eine kurze Ansprache, in welcher er das Land zu dem kostbaren, ihm vom Könige in der Königin-Regentin und Vormünderin hinterlassenen Schatze beglückwünschte. Die Mitglieder beider Kammern trugen Trauerkleider.

England. Im Oberhause erklärte diesen Montag Lord Salisbury, die telegraphischen Meldungen über den Zusammenstoß zwischen Portugiesen und Truppen der südafrikanischen Gesellschaft seien sehr ungenau. Er wünsche genauere Nachrichten abzuwarten, bevor er eine Erklärung in dieser Angelegenheit abgebe.

Schweiz. Im Kanton Tessin scheint jetzt Ruhe zu herrschen. Der Kommissar Künzli erstattete diesen Montag dem Bundesrath in Bern mündlichen Bericht über die Verhältnisse im Tessin. In Folge dessen wird das dort stehende Bataillon Ende d. Mts. entlassen werden. Von der Absendung anderer Truppen wird zur Zeit abgesehen. Der Kommissar Künzli wird einstweilen nicht nach dem Tessin zurückkehren, sondern erst, wenn die Umstände es nöthig machen.

Spanien. Bei den diesen Sonntag nach dem allgemeinen Stimmrecht stattgehabten Wahlen zur theilweisen Erneuerung der Provinzialräthe erhielten in Madrid die Liberalen die Mehrheit, die Wahlergebnisse aus den Provinzen lassen noch keinen Schluß zu.

Nord-Amerika. 31 Häuptlinge von den aufgeregten Indianerstämmen haben eine Zusammenkunft mit dem amerikanischen General Brooke gehabt. Letzterer hat allen Forderungen der Indianer zugestimmt. Die Häuptlinge berathen jetzt unter einander

Aus der Provinz.

Graudenz, den 9. Dezember 1890.

— Die Weichsel hat bei Thorn wieder stark zu steigen begonnen; gestern betrug dort der Wasserstand 2,67 Meter über Null. Der Strom trieb gestern bei Thorn in seiner ganzen Breite mit Treibeis, das aus Polen stammte; hier war heute der Strom eisfrei, der Trinkepegel zeigte eine Wasserhöhe von 1,10 Meter. Bei Dirschau ist schon eine Fahrbahn über das Eis hergestellt worden.

— Die Witterung ist jetzt anhaltend milde, heute stieg das Quecksilber auf 2 Grad Wärme. In Königsberg wurde vorgestern Nacht ein kurzes Gewitter beobachtet.

— Die Volkszählungsergebnisse werden sehr spärlich bekannt; in Bromberg wurden am ersten Dezember 40600 Seelen gezählt. (gegen 36294 im Jahre 1885) in Insterburg 21418 (20914), in Pr. Holland 5015 (5055). In mehreren kleinen Städten der Provinz Posen ist die Bevölkerungszahl seit 1885 zurückgegangen, was der Auswanderung nach den westlichen Provinzen zuzuschreiben ist.

— Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat bestimmt, daß das auf den Eisenbahnanlagen aufgefundene Fallwild, welches bisher von der Staatskasse in Anspruch genommen wurde, denjenigen Grundbesitzern, Jagdpächtern u. s. w., welchen in dem von der Bahnstrecke durchschnittenen oder an dieselben grenzenden Jagdbezirke das Jagdrecht zusteht, unentgeltlich zu überlassen ist, jedoch ohne Anerkennung eines Rechtsanspruchs derselben.

— Zur Verhütung eines übermäßigen Andranges während der ersten Tage des Januar hat das Reichspostamt bestimmt, daß Seitens der Postanstalten mit dem Vertriebe der Versicherungsmarken bereits am 27. Dezember begonnen werden soll. Damit aus Rücksicht auf den lebhaften Schalterverkehr, welcher unmittelbar vor und nach dem Neujahrstage einzutreten pflegt, eine übermäßige Belastung der Schalterstellen vermieden werde, ist weiter angeordnet worden, daß, soweit es erforderlich erscheint, der Vertrieb der Versicherungsmarken während der letzten Tage des Dezember und der ersten Tage des Januar an die Packetschalter oder an besondere Schalterstellen verlegt werde. — Wie in Graudenz dieser Verkehr bewältigt werden wird, ist kaum abzusehen. Schon bei gewöhnlichem Verkehr sind die Beamten gegenwärtig, wie wir uns an verschiedenen Tagen überzeugt haben, nicht mehr im Stande, denselben mit der wünschenswerthen Schnelligkeit zu bewältigen. Die Zahl der Beamten müßte vermehrt werden für die große Garnisonstadt Graudenz.

— Elektrische Beleuchtung wird nun auch in Graudenz eingeführt werden. Herr M. Schulz beabsichtigt in seiner Dampfschneidemühle und Ziegelei diese Beleuchtung einzurichten.

— Das im Marohn'schen Hause in der Grabenstraße eingerichtete Offizierkasino des 141 Infanterie-Regimentes wurde gestern durch ein Festessen eingeweiht.

— Die Einnahmen der Marienburg-Mlawkaer-Bahn haben im Monat November 169 000 Mark betragen, 1100 Mark mehr als im November v. J. Die Gesammt-Einnahme in den 11 Monaten seit 1. dem Januar betrug 1 644 358 Mk., 135 127 Mk. weniger als in der gleichen Zeit v. J.

— Der Amtsgerichts-Sekretär Sieber in Schlochau ist zum Verwalter der Gerichtskasse bei dem Amtsgerichte in Schlochau bestellt. Der Gefangenaufseher Thiel ist als Gerichtsdiener an das Amtsgericht in Neustadt versetzt.

— Herr Fabrikbesitzer Ventzki in Graudenz hat auf eine Neuerung an Pflügen ein Reichspatent angemeldet. Demselben ist auf einen Viehfutter-Dampfapparat ein Reichspatent ertheilt worden.

— Der Vorsitzende des Verbandes deutscher Müller, Herr v. d. Wyngaert-Berlin theilt uns mit, daß die Delegirten-Versammlung deutscher Müller in Berlin sich durchaus weder mit einer ermäßigten Zollherabsetzung für Getreide, noch mit einem guten Einvernehmen mit dem Nachbarlande beschäftigt, sondern einfach, wie sich dies gehörte, die Frage erörtert hat, was zu geschehen habe, falls wirklich der Getreidezoll herabgesetzt werden sollte. Sich mit der politischen Frage zu beschäftigen, lag ihr vollständig fern.

H **Rosenberg**, 8. Dezember. Der Privatförster W. in Freywalde hörte eines Tages, als er sich auf seiner Wiese befand, die Klagelaute eines Hasen. Der Stelle zueilend, traf er im

hohen Grase einen mittelgroßen Wachtelhund, welcher inzwischen einen Junghasen todtgebissen und auch bereits angeschnitten hatte. Da W. keine Waffe bei sich trug, so tödtete er den Hund durch Fußtritte und warf den Kadaver in einen Wassergraben. Der Eigenthümer des Hundes zeigte den Förster wegen Mißhandlung und Thierquälerei an und W. wurde unter Anklage gestellt. Der Staatsanwalt beantragte 30 Mark Geldbuße. Der Angeklagte machte zu seiner Vertheidigung geltend, daß er als Forst- und Jagdschutzbeamter nicht nur berechtigt, sondern auch dienstlich angewiesen und verpflichtet sei, Hunde, welche er allein jagend auf dem ihm unterstellten Gebiete antreffe, zu tödten. In Ermangelung einer Waffe sei ihm keine andere Wahl geblieben, als den Hund durch Fußtritte zu tödten. In wenigen Sekunden sei das Thier verendet gewesen. Der Gerichtshof sprach den Angeklagten frei, da das Gesetz das Tödten allein jagender Hunde gestatte, eine bestimmte Art der Tödtung aber nicht vorschreibe.

ó **Riesenburg,** 8. Dezember. Gestern Abend hätte sehr leicht ein großer Brand entstehen können. In dem neuen Ladenlokal der Manufaktur-Waaren-Handlung von Becker am Markt stürzte plötzlich die große Petroleum-Hänge-Lampe zur Erde und setzte sofort die nächste Umgebung in Flammen; die im Laden anwesenden Handlungsgehilfen rissen die am Boden liegenden Decken empor und versuchten mit diesen die Flammen zu dämpfen, doch auch die Decken fingen Feuer, und nur dem Umstande daß die ganze Feuermasse so schnell wie möglich zum Hause hinaus auf die Straße geschafft wurde, ist es zu verdanken, daß das Feuer keinen größeren Umfang angenommen hat. — Heute hatten wir das Vergnügen, den berühmten Spitzbuben Taabert von Angesicht zu Angesicht kennen zu lernen; derselbe wurde, stark gefesselt und begleitet von zwei Gendarmen, auf einem Wagen an die Orte geführt, wo er seine Thaten verübt hat, um seine Mitschuldigen zu ermitteln.

é **Schwetz,** 8. Dezember. Die Kreis-Chaussee von Sartowitz bis an die Graudenzer Eisenbahnbrücke ist nunmehr vollständig ausgebaut, von der Behörde abgenommen und am 1. d. M. dem öffentlichen Verkehr übergeben worden. — In diesem Winter herrscht bei uns kein Mangel an Wild, namentlich giebt es viele Hasen. Auf den Treibjagden, veranstaltet von der Forstverwaltung Andreashof, wurden 86 Hasen, von Herrn Bieber-Schönau in der Forst Bukowitz 32 Hasen, 5 Rehe und 1 Fuchs zur Strecke gebracht. — Der Verkehr auf der Eisenbahnstrecke Schwetz-Terespol nimmt stetig zu. Die Bahndirektion hat sich deshalb infolge einer Vorstellung seitens der Zuckerfabrik veranlaßt gesehen, dem hiesigen Bahnhof eine besondere Rangirmaschine zu überweisen. Die Fabrik verarbeitet jetzt täglich 8—9000 Centner Rüben und wird voraussichtlich den Betrieb nicht vor Mitte Januar beenden. — Herr Grundbesitzer Zmudzinski, welcher viele Jahre hindurch als Stadtverordneter und Magistratsmitglied im Interesse der Stadt gewirkt hat, ist zum Stadtältesten ernannt worden. Das kunstvolle Diplom wurde ihm in der letzten Magistratssitzung feierlich überreicht.

Konitz, 8. Dezember. (K. T.) Gestern Abend starb der in den weitesten Kreisen hochgeachtete Rittergutsbesitzer Beyrich-Zandershof, der Vorsitzende des konservativen Wahlvereins für die Kreise Konitz, Schlochau und Tuchel. Herr Beyrich hat sich um die Förderung des Deutschthums große Verdienste erworben.

Gestern Nachmittag brach ein 8jähriger Knabe auf dem Mönchsee ein. Das Kind hätte unfehlbar ertrinken müssen, wenn nicht Frau Sanitätsrath Dr. Müller ihn gerettet hätte. Auf den Hülferuf des Knaben eilte Frau M., welche sich in Begleitung einer Tochter auf dem Eise befand, nach der gefährlichen Stelle hin und rettete mit Gefahr des eigenen Lebens, denn bei jedem Schritt knisterte das Eis unter ihren Füßen, den schon dem Ertrinken nahen Knaben.

* **Schlochau,** 8. Dezember. Die hiesige landwirthschaftliche Winterschule wird in diesem Jahre von 22 Zöglingen besucht. Bei dem günstigen Herbstwetter wurden unter der Leitung des Direktors mehrere Ausflüge auf die umliegenden Güter unternommen, bei welchen hauptsächlich Bonitirungen des Ackers geübt wurden. Von wie großem Vortheil solche praktische Uebungen für die Zöglinge sind, haben die vorgenommenen Bonitirungen recht deutlich gezeigt dadurch, daß die jungen Leute bei den letzten mit ziemlicher Sicherheit die verschiedensten Bodenarten in die richtigen Klassen zu schätzen wußten. Den Schluß machte ein Ausflug nach einem der größten Güter unseres Kreises, dem Rittergute Dernslaff. Der Besitzer desselben, Herr Bernstein, hatte die Besichtigung gestattet und den Besuchern zur Abholung von der Bahnstation Wagen zur Verfügung gestellt. Wenn auch die Felder nicht mehr besichtigt werden konnten, so boten doch der außerordentlich schöne Viehstand wie die vortrefflichen Einrichtungen in der Wirthschaft Sehenswerthes und Lehrreiches genug für die Zöglinge. Herr Administrator Klawitter hatte die Führung übernommen und gab die eingehendsten Erläuterungen zu den verschiedenen Einrichtungen. Herr Bernstein, welcher leider nicht anwesend war, hatte in liebenswürdiger Weise auch für die leiblichen Bedürfnisse der jungen Leute gesorgt. Bei der Ankunft wurden dieselben mit einem reichlichen Frühstück empfangen, und nach geschehener Besichtigung mußten sie noch ein sehr reichliches Mittagsmahl einnehmen. In sehr gehobener Stimmung ging es Nachmittags nach Schlochau zurück.

L **Krojanke,** 8. Dezember. Ein sehr verlockender Ort für pensionirte Beamten scheint das an der Eisenbahn gelegene Dorf Weißenhöhe zu sein. Es wohnen dort 2 pensionirte Lehrer, 1 Gendarm, 1 Chausseen-Aufseher, 4 Bahnwärter, 1 Weichensteller und außerdem mehrere Beamtenwittwen. Verhältnißmäßig billige Lebensmittel und günstige Wohnungsverhältnisse sind die Beweggründe, welche diese Pensionäre bei der Wahl dieses Ortes geleitet haben.

Danzig. Herr Regierungspräsident v. Heppe verließ gestern mit dem Nachtkurierzuge Danzig, um nach Berlin zu reisen. Auf dem Bahnhofe war trotz der späten Abendstunde eine große Anzahl seiner Freunde versammelt, um sich von ihm zu verabschieden.

— Der Verein Danziger Kleinverkäufer des Kolonialwaarengeschäfts hat in Gemeinschaft mit gleichen Vereinen zu Berlin und Gnesen beim Reichstage dahin petitionirt, eine Revision der Genossenschaftsgesetzgebung (gegen die Errichtung und den Betrieb von Konsumvereinen und von Aktiengesellschaften zum Verkauf und zur Herstellung von Verbrauchsgegenständen und Lebensmitteln — Offizierverein, Waarenhaus für deutsche Beamten —) vorzunehmen. Die Danziger Straßen-Eisenbahn-Verwaltung petitionirt in Gemeinschaft mit verschiedenen anderen derartigen Gesellschaften dahin, daß die strafrechtlichen Vorschriften zum Schutze der Eisenbahnen auch auf die Pferdeeisenbahnen ausgedehnt werden.

Ein Unternehmen, dem schon von vornherein wenig Erfolg vorausgesagt wurde, wird augenblicklich zu Grabe getragen. Es ist dies der vom früheren Brauereibesitzer Herrn B. in Langfuhr gemachte Versuch, den Hopfenbau einzuführen, ein Versuch, der an der Ungunst des Klimas vollständig gescheitert ist. Die gesammte Pflanzung mit den dazu gehörenden, ziemlich kostspieligen Anlagen an Spieren, Drähten u. s. w. wird abgebrochen, da der Ertrag der Ernten in den letzten Jahren kaum die Zinsen des Anlagekapitals, viel weniger aber noch die Betriebskosten zu decken vermocht haben.

1 **Elbing,** 8. Dezember. Bei der Ausfüllung der Zählkarten sind manche ergötzliche Eintragungen gemacht worden. Bei dem ½jährigen Paul J. steht unter „Beruf": Säugling. Die 17jährige Anna T. ist „Tochter vom Hause". Auf einer Anzahl Zählkarten haben sich weibliche Personen noch besonders als „militärfrei" eingetragen. Besonders komisch wirkt es, daß auf der Zählkarte für eine Hausfrau unter „Stellung im Berufe" steht: „Meinem Mann seine Wirthschafterin". — Um den Hopfenbau auf der naheliegenden Höhe einzuführen, haben sich mehrere Besitzer mit Hopfengärtnern im Posenschen in Verbindung gesetzt. Der Boden ist für die Hopfenkultur geeignet befunden und verspricht wenn auch nicht reiche, so doch angängliche Erträge zu liefern. Indeß stellen sich nach vorgenommenen Berechnungen die Kosten für die Hopfenanlagen, namentlich für die Hopfenstangen, so hoch, daß die Meisten vor dem Versuche zurückschrecken. — Die Einwirkungen der grimmigen Kälte auf die Saaten lassen sich erst jetzt genauer ermessen. In der Niederung hat namentlich der Rips sehr gelitten. Auf vielen Ripsfeldern sehen nur noch fahle, gelbe Blätter aus der schwachen Schneedecke hervor. Bei vielen der zarten Ripspflanzen ist der Frost bis tief in die Triebe hinabgedrungen, so daß sie vollständig erfroren sind. Auf der Höhe um Lenzen und Kadinen haben besonders die Roggenfelder gelitten.

m **Rössel,** 7. Dezember. Theuer zu stehen kommt dem Besitzer G. aus L. die Unsitte, bissige Hunde frei umherlaufen zu lassen. Vor drei Wochen fiel ein Hund des Genannten den dienstthuenden Landbriefträger aus Krausen an und zerfleischte ihn derart am Schienbein, daß der Postbeamte seinen Dienst nicht verrichten konnte. G. hat nun sämmtliche Kurkosten und außerdem 1 Mk. 40 Pfg. tägliche Vertretungskosten für den jetzt hergestellten Briefträger zu zahlen.

Posen, 8. Dezember. Die hiesigen Maurer haben schon jetzt in einer Versammlung über die Lohnsätze des nächsten Jahres berathen. Der Lohn wurde bei 10stündiger Arbeitszeit auf 40 Pf. pro Stunde, für Ueberstunden und Sonntagsarbeit auf 50 Pf. pro Stunde festgesetzt. Die Maurer verlangen weiter die Aufstellung einer regelrechten Baubude auf jedem Bauplatz zur Unterbringung der Kleider und zum Schutz der Maurer gegen Wind und Wetter.

Dem Weihbischof Dr. Likowski wurde bei seiner Anwesenheit in Lissa vom Handwerkerverein ein großer Fackelzug gebracht.

Das Gut Siedlimowo im Kreise Strelno ist in der Zwangsversteigerung von dem Vorstande des katholischen Waisenhauses in Görchen, für welches eine größere Grundbuchschuld eingetragen war, für 132000 Mark erstanden worden. Der Vorstand des Waisenhauses soll beabsichtigen, das Gut zu parzelliren und die Parzellen durch Vermittelung der landwirthschaftlichen Genossenschaft „Spólka ziemska" in Posen an Bauernwirthe zu veräußern.

Aus dem Postwagen wurde am vorigen Freitag Abend während der Fahrt von der Stadt Tremessen zum Bahnhof ein Briefbeutel mit Geldbriefen im Werthe von 2000 M. entwendet. Als der That verdächtig wurden der Postillon und ein anderer Postunterbeamter verhaftet.

σχ **Schneidemühl,** 8. Dezember. In Folge des Thauwetters ist die Küddow so hoch gestiegen, daß die Wiesen überschwemmt sind. — Der hiesige Elektrotechniker Stark hat eine wesentliche Verbesserung des Mikrophons erfunden, welches jetzt in Verbindung mit dem Telephon Geräusche aus der weitesten Entfernung hörbar macht.

Gartenbau-Verein in Graudenz.

In der letzten Sitzung, welche unter dem Vorsitz des Herrn Stadtkämmerers Berkholz stattfand, empfahl Herr Seminarlehrer Palm den Gartenfreunden das Buch „der illustrierte Hausgärtner" von J. Hartwig, welches in sehr praktischer Weise eine Anleitung giebt, Blumen und Zierpflanzen in kleinen Gärten und Zimmern zu ziehen. Die Pflanzen sind darin nach ihren Formen und Farben, nach ihren Ansprüchen an die Pflege u. s. w. so genau geschildert, daß die Benutzung des Buches sehr leicht ist. Weiter machte Herr Palm darauf aufmerksam, daß sich in unserer Gegend zur Anpflanzung an Wegen in Folge ihrer wenig verlockenden Früchte und ihrer hochstrebenden Kronenbildung von Aepfeln die Champagner-Reinette, der Rheinische Bohnenapfel, die große Kasseler Reinette und die Wintergoldparmäne, von Birnen die Konitzer Schmalzbirnen, die Forellenbirne, die gute Graue und die große Herbstbergamotte besonders eignen. Für die Auswahl der sonstigen Obstsorten für unsere Gegend empfahl er das im Auftrage des Centralvereins Westpreußischer Landwirthe von dem Schloßgärtnereiinspektor Radicke in Oliva herausgegebene Verzeichniß der Obstsorten, welche sich zur Anpflanzung in Westpreußen eignen.

Bekanntlich hat der Landwirth Abgeordneter Schultz-Lupitz im Abgeordnetenhause einen Antrag eingebracht, eine Versuchsstation für Pflanzenschutz behufs Abwehr thierischer und pflanzlicher Schädlinge im Anschluß an eine landwirthschaftliche Hochschule zu errichten. Hierzu theilte Herr Palm mit, daß auf dem in diesem Sommer in Wien abgehaltenen Internationalen Land- u. Forstwirthschaftlichen Kongreß über den Pflanzenschutz verhandelt worden ist. Auf dem Kongreß hielt der Leiter der pflanzenphysiologischen Versuchsstation am kgl. pomologischen Institut zu Proskau in Schlesien, Herr Dr. Sorauer, einen Vortrag über das Thema, welche Maßnahmen bisher von den verschiedenen Staaten Europas eingeleitet worden sind, um die Erforschung der in wirthschaftlicher Hinsicht bedeutsamen Pflanzenkrankheiten zu befördern und was nach dieser Richtung hin noch zu thun ist. Besondere Institute zur Erforschung der Pflanzenkrankheiten bestehen in keinem europäischen Staate. Wenn die Nachricht von ausgebreiteten Erkrankungen einzelner Kulturpflanzen kommt, entsenden die Behörden Spezialforscher an die Krankheitsherde, um die Erscheinungen zu studieren und Bekämpfungsmaßregeln anzuordnen, w. z. B. bei der Reblauskrankheit. Dann ist es aber meist zu spät, um großen Schaden zu verhüten; hat doch Preußen an Entschädigungen und Desinfektionskosten bei der Reblauskrankheit bis zum Schlusse des Etatsjahres 1888/89 nicht weniger als 1813583 Mk. und das ganze deutsche Reich 2518627 Mk. ausgegeben. Diese Kosten wären weit geringer gewesen, wenn schon ein vorbeugender Ueberwachungsdienst bestanden hätte, so daß die Gefahr rechtzeitig erkannt und gemeldet und Vorbeugungsmaßregeln hätten getroffen werden können. Herr B. Dr. Sorauer hält es daher für nöthig, daß jeder Staat eine Centralstelle schafft, zu deren Kenntniß alle in größerer Verbreitung auftretenden Krankheitsfälle gebracht werden, damit diese Centralstelle in der Lage ist, auf Grund der einzelnen Meldung, die auftretenden Pflanzenkrankheiten in ihrer Gesammtheit zu überblicken, seuchenfreie Gegenden rechtzeitig zu warnen und Vorbeugungsmaßregeln in Vorschlag zu bringen. Eine solche Centralstelle kann nur die Form einer Versuchsstation haben, um stets in Garten und Feld und im Laboratorium Versuche anstellen zu können, auf Grund deren dann Rath und Hilfe gewährt werden kann. Mit dieser Versuchsstation müssen die praktischen Landwirthe stets in Verbindung stehen. Diese Centralstelle muß dann mit den Centralstellen aller anderer Staaten, auch der überseeischen, Verbindungen unterhalten, damit sie stets rechtzeitig unterrichtet wird, wenn auswärts Pflanzenkrankheiten auftreten, und damit sie deren Eindringen bei uns verhüten kann. Sämmtliche Centralstellen und deren Stationen müssen nach einem einheitlichen Plane, wie die Wetterbeobachtungsstationen, arbeiten. Nur in einer derartig gegliederten gemeinsamen Inangriffnahme der Krankheiten liegt eine Gewähr für wirksame Hilfe. Diese Institute sollen die praktischen Land- und Forstwirthe durch unentgeldliche Untersuchungen unterstützen und zur Mitarbeiterschaft heranziehen. Der Kongreß stimmte diesen Ausführungen zu.

Verschiedenes.

— [Drei große Feuersbrünste] und eine Anzahl kleinerer haben in den letzten Tagen die Stadt Berlin heimgesucht. Die Werkstatt der Bronzewaarenschleiferei von Karl Winter brannte vollkommen aus. In der Nacht zum Sonntag war „Groß Feuer" in der Brandenburgstraße. Es befindet sich dort die Wäschefabrik von Willhaus, die Kartonagenfabrik von Kersten, die Glasschleiferei von Auerbach, die mechanische Werkstatt und Maschinenfabrik von Gradenwitz, sowie die Lagerräume der Regenhardt'schen Buchhandlung. Auch diese Anlagen sind vollständig vernichtet. — Nicht weniger als sieben Fabrikstätten, darunter sechs Holzbearbeitungswerkstätten wurden in der Mariannenstraße ein Raub der Flammen.

— [Verhaftet] wurde auf dem Bahnhofe in Breslau auf seiner Durchreise nach Hamburg der berüchtigte Warschauer Mädchenhändler Kantor. Mehrere Mädchen, welche er nach Buenos Aires verhandeln wollte, wurden befreit.

— [Die Sicherheitszustände] auf den belgischen Eisenbahnen lassen in letzter Zeit zu wünschen übrig. Nachdem erst kürzlich dort die Baronin v. Rothschild um werthvolle Juwelen bestohlen worden, wurden dieser Tage aus dem Postwagen des Eilzuges Ostende-Brüssel für 750000 Franken Börsenpapiere gestohlen.

— [Die Lungenseuche] ist in den weltbekannten, auf 1100 Stück Rindvieh eingerichteten Stallungen der großen Brennerei von L. Meeus in Wyneghem (Belgien) ausgebrochen.

— [Sehr angenehm.] Ein Dienstmädchen in einer Stadt Westpreußens füllte im Vollbewußtsein ihrer Auffassungsfähigkeit die Rubrik in der Zählkarte: „Stellung zum Haushaltungsvorstande?" aus mit den Worten: „Sehr angenehm."

Neuestes. (T. D.)

Berlin, 9. Dezember. Reichstag. Die Helgolands-Vorlage steht zur dritten Lesung. Staatssekretär v. Bötticher vertheidigt nochmals die Vorlage. Die Helgoländer könnten bis 1892 erklären, ob sie für englische Staatsangehörigkeit sich entschließen wollen oder nicht, sie würden somit zu nichts gezwungen. Bisher habe aber noch Niemand auf Helgoland für England optirt. Das Gesetz wird sodann mit allen Stimmen gegen die der Sozialdemokratie endgiltig angenommen. Ferner wird ein konservativer Zusatzantrag angenommen, welcher bestimmt: Das Gesetz tritt mit dem Tage der Verkündigung in Kraft, nachdem von Bötticher die Zustimmung des Bundesraths in Aussicht gestellt hat.

* **Hamburg, 9. Dezember. Dem hamburgischen „Korrespondent" zufolge ist das verschollene ehemalige Erzherzog Johannes Orths Schiff „Margareth" von der Hamburger Bark „Maria Mercedes" zuletzt mit sechs anderen Schiffen vor den Ausläufern des Gebirges am Cap Horn während eines furchtbaren Orkans und bei 15 Grad Kälte gesehen worden.**

* **Köln, 9. Dezember. Der Köln. Ztg. schreibt man: Aufsehen erregt die beständige Vermehrung des Militär- und Aerztebestandes in den russischen Westprovinzen.**

* **Paris, 9. Dezember. Auf der Bahnlinie Calais-Paris sind zwei Kisten enthaltend eine Million Francs gestohlen.**

Das Pariser Blatt Matin will die Zusammensetzung der Koch'schen Lymphe wissen, welche denn auch veröffentlicht wird. (Der Matin ist dasselbe Blatt, welches sich mit dem Geschichtchen von Herrn Coq blamirt hat.)

Rom, 9. Dezember. Infolge eines Konfliktes mit dem Arbeitsminister nahm der Schatzminister seinen Abschied.

* **Moskau, 9. Dezember. In Rostow ist die Aktienspinnerei vollständig niedergebrannt. Der Schaden beträgt zwei Millionen Mark, tausend Arbeiter sind brotlos.**

Berlin, 9. Dezbr. (T. Dep.) Russische Rubel 235,90.

Königsberger Coursber. vom 8. Dezbr. (Franz Dick, B.-G.)

	Div. 89.			Zins-Fuß.	
Königsb. Hart. Ztgs.-Act.	8½	112,— G	Kgsbg. Börsenbau-Oblig.	3½	94,50 B
Ostpr. Zeitungs-Actien	2	38,— B	Ostpreußische Pfandbriefe	3½	95,60 bz
Insterb. Spinnerei-Actien	0	35,— G	Hypth.-Br. d. Gen.-Grundkreditb. f. d. Pr. Preuß.	4	98,50 G.
Königsb. Vereinsbank-Act.	6	105,— B	Pr.-Obl. d. Br. Bergschlöß.	4½	102,50 G.
Genossens. Grundcreditbank für die Prov. Preußen	8	122,— G.	Hypotheken-Antheilscheine Königsmühle	4½	108,— B
Pinnauer Mühlen-Actien	—	51,— B.	do. Pinnauer	4½	104,— B.
Brauerei Bergschl.-Actien	25	280,— G	do. Engl.-Brunner Brau.	4	101,— B.
do. Ponarth-Actien	25	370,— B.	do. Waldschl.-Br. Allenstein	4½	101,50 B.
do. Tilsit-Actien	20	250,— G.	do. Brauerei Rastenburg	4½	101,50 B.
do. Schönbusch-Act.	18	240,— G.	do. do Ponarth	4	103,50 B.
Ostpr. Südbahn-St.-Act.	3	81,75 bz.	do. Schönbusch, rückz. 102	4½	104 — B.
do. do. do. Pr.-Act.	5	112,60 bz.	do. do. neue	5	103,50 B.
	Zins-Fuß		do. Wickbold, rückz. 105	4	99,75 B.
Preußische Rentenbriefe	4	101,75 G.	Ostpr. Südbahn-Prior.-Obligationen Litt. A—C	4½	102,25 G.
do. von 300 Mk. u. darunt.	4	101,75 G.	do. do. do. Litt. D	4½	102,50 G.
Kreisobl. d. Pr.Ost- u. Wpr.	4	—,—	Neuhaldensleb. Eisenbahn-Vorzugs-Anleihescheine	4	100,— G.
Kreisobl. d. Pr.Ost- u. Wpr.	3½	95,— B	Russische Noten in Rubeln		236,40 bz.
Prov.-Obl. d. Prov. Ostpr.	3½	94,— G	do. per ult. Dezbr.		236,50 bz
Königsb. Stadtobligationen	3½	—,—	do per ult. Januar		—,— bz.
Neue do do.	3½	94,— G.			
Hypoth.-Obligationen der Königsbg. Kaufmannsch.	3½	94,50 B.			

Königsberg, 9. Dezember 1890. **Spiritusbericht.** (Telegraphische Dep. von Portatius & Grothe, Getreide-, Spiritus- u. Wolle-Commissions-Geschäft). per 10000 Liter % loco kontingentirt Mk. 64,50 Geld, unkonting. Mk. 44,75 Geld, 64,75 bez., Dezember 44,00 Geld.

Danzig, 9. Dezbr. **Getreidebörse.** (T. D. v. Max Durège.) Weizen: loco flau, 200 Tonnen. Für bunt u. hellfarbig inländischer Mk. —, hellbunt inländischer Mk. 191, hochbunt inländ. Mk. 193—196, Termin April-Mai 126pfd. zum Trans. Mark 147,50 per Juni-Juli 126pfd. z. Trans. Mk. 149,00.

Roggen loco geschäftslos, inländ. Mk. —, russ. und polnischer zum Transit Mk. —, per April-Mai 120pfd. z. Transit Mark 120,00, per Juni-Juli 120pfd. zum Transit Mk. —.

Gerste: gr. loco inl. Mk. —, kl. loco inl. Mk. —,

Hafer: loco inl. Mk. 122—128.

Erbsen: loco inländisch Mk. —.

Spiritus: loco pro 10000 Liter % kontingent. Mark 64,00, nichtkontingent. Mk. 44,50.

Berlin, 8. Dezember. **Produktenmarkt.** (Für 1000 Kilo) Weizen loco 185—195 Mk. gef., Dezbr. 192¼—193¼ Mk. bez. Roggen loco 177—184 Mk. gef., Dezbr. 182—184 Mk. bez. Gerste loco 138—205 Mk. gefordert. Hafer loco 140—158 Mk. gefordert, mittel und guter ost- und westpreußischer 140—143 Mk. bez. Erbsen, Kochwaare 155—200 Mk., Futterwaare 142—149 Mk. bez. Rüböl loco ohne Faß 58 Mk. bez.

Original-Wochenbericht für Stärke und Stärkefabrikate von Max Sabersky. Berlin, 6. Dezember 1890.

	Mark		Mark
Ia Kartoffelmehl	23–24	Rum-Couleur	35–36
Ia Kartoffelstärke	22½–24	Bier-Couleur	35–36
IIa Kartoffelstärke u. Mehl	21–22½	Dextrin, gelb u. weiß Ia	32–33
Feuchte Kartoffelstärke loco und parität Berlin	12,80	Dextrin secunda	28–29
Frkf. Syrupfabr. notiren fr. Fabr. Frankfurt a.O.	12,50	Weizenstärke (klst.)	39–40
Gelber Syrup	26–27	Weizenstärke (grßst.)	42½–43½
Cap. Export	[illegible]–29	do. Hallesche u. Schles.	42½–43½
Cap. Syrup	27½–28	Schabestärke	35–36
Kartoffelzucker cap.	27½–28½	Reisstärke (Strahlen)	45½–47
Kartoffelzucker gelb	26–27	Reisstärke (Stücken)	43–44
		Maisstärke	30–31

Alles per 100 Kilo ab Bahn bei Parthien von mindestens 10000 Kilo.

Posen, 8. Dezbr. **Marktbericht.** (Kaufmänn. Vereinig.) Weizen 18,50—19,80, Roggen 15,90—16,80, Gerste 14,00—16,20, Hafer 13,10—13,60, Kartoffeln 3,60—4,00, Lupinen blaue 8,40—8,70, Mk. per 100 Kilogramm.

Rinderfleck
Groll's Restaurant.
Rinderfleck.

Königl. Buchwalde.
Sonntag, den 14. d. Mts.:
Große Marzipan-Verwürfelung
mit nachfolgendem (7341)
Tanz-Kränzchen
wozu ergebenst einladet **J. Anger.**

Es soll vergebe nwerden: Die Ausführung von Erd- und Böschungsarbeiten auf dem Bahnhofe Thorn und Gewinnung des dazu erforderlichen Bodens in km. 0,9—1,2, 9,65—9,85 und km. 11,85—12,24 der Strecke Thorn—Ottlotschin. Die Bedingungen sind gegen kostenfreie Einsendung von 75 Pf. von uns zu beziehen. (7330
Verdingungstermin den 18. Dezember 1890, Vormittags 11 Uhr **Zuschlagsfrist 3 Wochen.** Thorn, Kgl. Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Steckbrief.

Wider den Schneider **Franz Baranowski** aus Danzig ist ein Haftbefehl wegen wiederholten schweren Diebstahls erlassen. Ich ersuche um Festnahme und Einlieferung in das hiesige Justizgefängniß.
Konitz, 7. Dezember 1890.
Der Untersuchungsrichter
bei dem Königlichen Landgerichte.

Ich habe mich in **Posen** als
Augenarzt
niedergelassen und wohne (7353)
Bismarkstraße 5.
In meiner **Poliklinik für Augenkranke** finden Unbemittelte unentgeltliche Behandlung.
Dr. Oskar Pincus
früher I. Assistenzarzt der Königlichen Universitäts-Augenklinik zu
Königsberg i. Pr.

Meinen geehrt. Mahlkunden
zur Nachricht, daß ich, wenn es gewünscht wird, Roggen sofort gegen Mehl I und II sowie Kleie umtausche. Gutes Fabrikat und reellste Bedienung zugesich.
Fredenhagen, Mühle Klodtken.

Christbaum-Confect
nur das Beste, Sortiment entzückend schön, hochfein im Geschmack, versende die Kiste, **ca. 440 Stück** enthaltend, für nur
3 Mark
gegen Nachnahme. Dieselbe einfacher 2½ Mk.
dazu gratis 20 Goldsterne.
Wiederverkäufern sehr lohnend.
M. Claus, Dresden, Galeriestr. 8.

Christbaum-Confect
f. im Geschmack, versendet incl. Verpackung 1 Kiste sort. Inhalt ca. 430 Stück 2,50 Mk. 1 Kiste sort. Inhalt ca. 270 gr. Stücke 3 Mk. gegen Nachnahme. **Ph. Neustadt, Berlin,** Blumenstr. 75.

Christbaum-Confekt reizende Sachen, Kiste ca. 430 Stück für 2,80 Mk. (3 Kistchen f. 7,50 Mk) Nachn. od. Einsend. d. Betrages. **R. Neugebauer, Striesen-Dresden,** D. Straße 9.

Bettfedern
in neuer Sendung, gut gereinigt, das Pfd. 50, 60, 75„
Halbdaunen 1,00, 1,25, 1,50, 1,75,
dieselben zarter 1,75, 2, 2,25, 2,50, 2,75, 3,
Ganze Daunen 2,75, 3,30, 4, 5, 6,
Probesendungen
von 10 Pfund gegen Nachnahme,
Fertige Leute- u. Herrschafts-Betten
letztere in den neuesten Mustern,
Bettbezüge, Betteinschüttungen, Bettlaken, Tischtücher, Servietten u. Handtücher, Damen-, Herren- u. Kinderwäsche, Unterhemden, Beinkleider und Strümpfe, Frisaderöcke und Pantalons
Plissé-Unterröcke
empfiehlt in allen Größen zu billigen Preisen (2021)
H. Czwiklinski,
Wäsche-Ausstattungs-Geschäft.

Kartoffel! Kartoffel!
suche von 200 bis 1000 Ctr. blaue und Dabersche Speisekartoffeln, bei günstiger Witterung. Probeeinsendung und Preisangabe, bei Frost nur Preisangabe.
Czernitzki, Königsberg, Sackheim, Mittelgasse 45.

Pa. Riesen-Neunaugen
pro Schock Mk. 8.
Mittel-Neunaugen
pro Schock Mk. 6.
Johann Schwartz sen., Unterschloß, Mewe

Ferdinand Glaubitz
en gros ☛ Herrenstr. 5/6 ☚ en détail
Dienstag, den 9. Decbr. cr., Abends 6 Uhr:
Frische Blut- u. Leberwurst in Wurstsuppe nach Berliner Art.



Berliner Herren- und (7344) **Knaben-Garderoben**
Markt 15
empfiehlt sein reich sortirtes Lager zur Deckung des Winterbedarfs.
Sämmtliche Gegenstände werden in eigener Werkstatt unter Garantie des guten Sitzes angefertigt und bittet um geneigten Zuspruch



S. Grünberger.
Schlafröcke in größter Auswahl v. 10 Mk. an.

Berliner Waarenhaus
Herrenstraße 25
empfiehlt sein **neu** reichsortirtes Lager in
Kleiderstoffen, Tricotagen, Wäsche, Tischdecken, Kaffeedecken
☛ in kolossaler Auswahl, schon 1,50 Mk. an. ☚

Gegen
Lungenkrankheiten,
Tuberkulose (in den ersten Stadien), Bleichsucht, Blutarmuth, Skrophulose, Rachitis und in der Reconvalescenz erprobt als heilkräftiges Mittel von zuverlässiger Wirkung
ist der vom Apotheker **Herbabny** bereitete
unterphosphorigsaure
Kalk-Eisen-Syrup.
Zahlreiche und hervorragende Aerzte haben mit **Herbabny's Kalk-Eisen-Syrup** eingehende Versuche gemacht und überraschend gute Resultate erzielt. Sie empfehlen dieses Präparat wärmstens als ein Heilmittel, welches rasch den Appetit hebt, einen ruhigen Schlaf bewirkt, den Schleim löst, die nächtlichen Schweiße beseitigt, bei angemessener Nahrung die Blutbildung — bei Kindern auch die Knochenbildung — fördert, ein frischeres Aussehen verleiht, die Zunahme der Kräfte und des Körpergewichtes in hohem Maaße unterstützt. — **Preis à Flasche M. 2,50.**
Man verlange in den Apotheken stets **J. Herbabny's Kalk-Eisen-Syrup** und achte auf nebenstehende gesetzlich registrirte **Schutzmarke.** — Jeder Flasche ist überdies eine **Broschüre** von Dr. Schweizer, die Gebrauchsanweisung, zahlreiche ärztliche Atteste und Dankschreiben enthaltend, beigegeben.
SCHUTZ-MARKE — OESTERR. UNGARN — DEUTSCHES REICH — JULIUS HERBABNY. WIEN
Jul. Herbabny,
Apotheke zur Barmherzigkeit in Wien.
Echt zu haben in:
Graudenz in den Apotheken.

Für jede Haushaltung äusserst praktisch und bequem.
Wohl selten hat eine Erfindung in der Tischfabrikation eine so grosse Umwälzung hervorgerufen, wie **der Speisetisch Patent Rusheweyh, Ausziehtisch ohne Einlegeplatten.** Im Laufe von 10 Jahren haben bereits über **30 Tausend „Rusheweyhtische"** weiteste Verbreitung und grösste Anerkennung gefunden (1 Staatsmedaille, 14 Preismedaillen).



(5443)
Jeder Besitzer eines **„Rusheweyhtisches"** weiss dessen **Solidität** und **überraschende Bequemlichkeit** zu schätzen.
Da in den letzten Jahren viele **Nachahmungen** in den Handel gebracht worden sind, welche darauf basiren, einen äusserlich ähnlichen, jedoch auf Kosten der Solidität ganz unvollkommen construirten Tisch um einige Mark billiger zu liefern, so sind wir — um das Publikum vor Ankauf geringwerthiger Nachahmungen zu schützen — genöthigt, darauf aufmerksam zu machen, dass jeder **„Rusheweyhtisch"** an der unteren Seite der Zarge die eingebrannte Schutzmarke **„Rusheweyh D. R. P. 3723"** trägt, **auf deren Vorhandensein man gefälligst achten wolle.**
Wir sind die alleinigen Fabrikanten der „Rusheweyhtische", und wird das verehrliche Publikum in seinem eigenen Interesse gebeten, uns von etwaigen Täuschungen Kenntniss geben zu wollen. Mehrere Prozesse sind bereits eingeleitet.
Unsere **„Rusheweyhtische"** (Speisetische ohne Einlegeplatten) sind durch die meisten soliden Möbelhandlungen zu beziehen, ebenso unsere patentirten **Spieltische** D. R. P. 30,794, welche sich vermöge ihrer sinnreichen Construction und ihres eleganten Aeusseren ebenfalls grösster Beliebtheit erfreuen.
Schlesische Holzindustrie-Gesellschaft
vorm. **Rusheweyh & Schmidt in Langenöls** (Bez. Liegnitz.)

Gräfl. Oberförsterei Ostrometzko,
Holzverkauf
am Freitag, 19. Dezbr. cr.
Vormittags 10 Uhr
im Gasthause hierselbst aus den Beläufen **Isbitz, Striesau, Schönborn** und **Reptowo** über
Kiefern-Stangen, -Kloben, Knüppel u. -Stubben.
Ostrometzko, 5. Dezember 1890.
Der Oberförster, Thormählen.

Rehe im Ganzen u. zerlegt
Hasen große Exemplare
Fasanen
Birkhühner (7348)
Haselhühner
deutsche Poularden
empfehlen in frischester Qualität
F. A. Gaebel Söhne.

Cigarren
aus
Auction
Concursmassen u. Liquidationen, soweit der Vorrath reicht: **Java** m. amerik. Inhalt, 100 St. Mk. 2,00, **Sumatra m. Brasil,** mild, 100 St. Mk. 2,50, **Sumatra m. Felix,** kräftig, 100 St. Mk. 3,00, **Cuba,** in Original-Packung, kräftig, 100 St. Mk 3,50, **Holländer,** in Original-Packung, kräftig, 100 St Mk. 3,50. **Sumatra m. Felix u. Havanna,** fein, mild, 100 St. Mk. 4,00, **Manilla's** neueste Jahrgänge, kräftig, 100 St. Mk. 4,50, **Sumatra m. Havanna,** hochfein, 100 St. Mk. 5,00, rein 89er **Havanna,** Handarbeit, 100 St. Mk. 6,00 **ächt Bojamo,** Regalia-Façon. 100 St, Mk. 7,50. Sämmtliche Sorten sind in hocheleganter Verpackung, großen Façons, gut luftend und schneeweiß brennend. Versand nur in Originalkisten, 100 St., gegen Nachnahme. Käufer von größeren Posten erhalten Preisermäßigung von 5—10 Proc. Das Versandt-Geschäft von (7366)
H. Zimmer, Fürstenwalde b. Berlin.

Frische Ananas
„ **Almeria-Weintrauben**
Valencia-Apfelsinen
Messina-Citronen
Maroccaner Datteln
Califat-Datteln
Erbelli-Feigen (7347)
Kranz-Feigen
Traubenrosinen
Schaalmandeln
franz. Marbots-Nüsse
Haselnüsse
in vorzüglichster Qualität
empfehlen
F. A. Gaebel Söhne.

Ein kleiner schwarzer Hund
auf den Namen **„Hektor"** hörend, hat sich **verlaufen.** Gegen Belohnung abzugeben **Graudenz, Bahnhof.**

Brodstelle!
Ein altrenommirtes u. flottes **Material-, Colonial-, Wein- u. Cigarren-Geschäft nebst Brauereiantheil** und 11 Morg. guten Ackers, in einer lebhaften Kreisstadt Ostpr., in d. Hauptstraße gelegen, mit fester u. guter Kundschaft — über 30 Jahre in einer Hand — ist wegen Ablebens des Besitzers von sofort unter günstigen Bedingungen für 55000 Mk. zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt (7361)
S. Klakutsch, Allenstein.

Mein
Geschäftsgrundstück
im welchem seit 16 Jahren ein Material-, Schank- und Restaurationsgeschäft betrieben wird und außerdem eine jährliche Miethe von Mark 7678 einbringt, in einer Kreisstadt mit 12000 Einw. gelegen, ist preiswerth bei geringer Anzahlung zu verkaufen. Meld. werd! briefl. mit Aufschr. 7328 durch die Exped. des Gesellig. erb.

Ein Lokal
in welchem eine Restauration mit Bierverlag betrieben wird, ist vom 1. Jan. k. Js. ab, weiter zu vermiethen. Das Haus, welches eine gute Lage hat (nahe der Kaserne), ist auch zu verkaufen. Näheres bei **Allzeit,** Osterode Ostpr.

Ein nachweisl. sehr rentabl., feines
Gartenetablissement
(Sommer- und Wintergeschäft), dazugehörigem Material- und Schankgeschäft, 38 Mgr. pr. Land, 2 Pf., 3 Kühe und divers. lebend. Inventar ist mit sämmtl. leb. und todt. Inventar und ganzer vorzüglicher Einrichtung vorgeschrittenen Alters des Inhabers halber für circa 50000 Mark bei etwa 15—18000 Mk. Anzahlung möglichst bald zu verkaufen. Anf. erb. an **Th. Mirau, Danzig,** Mattenbuden 22, I.

Ein Materialw.-Geschäft
in einer lebhaften Stadt, sowie
eine Windmühle
nebst 12 Mrg. Land, mit vielem Mahlgut, billig zu verpachten durch (7363
H. Werner, Bischofswerder.

Ein gutes Wohnhaus nebst 6 Morgen Land, zu jedem Geschäft geeignet, 12 Meil. v. Graudenz, in sehr bill. Geg., wo d. Pfd. Speck 30 Pf. kost., a. d. poln. Grenze, i. b. 400 Thl. Zahl., sof. z. verk. Schnell schreiben a. Herrn A. B. i. Neuzielun Wpr. postrestante.

Mein Grundstück in Unterberg, 15 Minuten von Neuenburg, Wohnhaus, Stall, Scheune, mit schönem groß. Obst- u. Gemüsegarten und Wiesen erster Klasse in der Niederung, schön gelegen, will ich Todesfalls wegen sofort unter günstigen Bedingungen verkaufen. Reflekt. wollen sich bei mir melden. **Kant**
Unterberg bei Neuenburg

Mein am Markte belegenes
Grundstück,
worin eine frequente **Hotel-Wirthschaft** und ein bedeutendes **Eisenwaaren-Geschäft** betrieben wird, bin ich Willens unter **günstigen Bedingungen** zu verkaufen oder verpachten.
Tremessen, den 6. December 1890.
G. F. Bigalke.

Holzbranche. (7356)
Meine unmittelbar an der Brahe u. am Bahnhof gelegene **Dampfschneidemühle,** bestehend aus einer 10 pferd. Lokomobile, Vollgatter, 3 Kreis- und 1 Bandsäge, 1 Holzspaltemaschine u. Drehbank, ist mit oder ohne Gebäude unter günst. Beding. billig z. verk. Näh. bei C. Kaminski i. Bromberg, Prinzenstr. 27.

Für unser Tuch- und Manufakturwaarengeschäft wird ein tüchtiger
Verkäufer
per 1. Januar gesucht, welcher der polnischen Sprache mächtig ist. Zeugniß-Copien und Gehaltsansprüche bitten beizufügen. **Gebr. Ofer Alexander,** Nakel (Netze.)

Büffetiers mit 4—500 Mk. **Caution** bei 60 Mk. monatl. Gehalt u. fr. Station erh. sofort Stellen durch **Th. Guhl,** Königsb. i. Pr., Schönbergerstr. 5 Marke.

---

3 Administr. zur selbst. Verwaltung. Einkomm. nicht unt. 3000 Mk. v. sof. ges. Meld. mit Marke **Heitmann,** äuß. Georgendamm, Elbing.

Suche zum 1. Januar ein anderweitiges Unterkommen als [7362]
Inspektor
auf einem größeren Gute. Ich bin seit 7 Jahren in der Landwirthschaft thätig und in allen Zweigen derselben bewandert, so daß ich glaube, auch weitgehenden Ansprüchen Genüge leisten zu können. Die besten Empfehlungen stehen mir zur Seite. **Franz Reuther,** Wirthschaftsinspektor, z. Z. in **Sugainko** b. Dt. Brzozie, Wpr.

Ein erfahrener, energischer, mit der Moorkultur vertrauter (7353)
Wirthschafter
wird p. 1. Jan. k. J. oder später zur Bewirthschaftung eines kl. Vorwerks (500 Mrg.) gesucht. Die Stellung ist dauernd und werden nur beste Empfehlungen berücksichtigt. Gehalt ꝛc. nach Uebereinkunft. **Franz Kreski, Bromberg.**

Suche zum 1. Januar einen der polnischen Sprache mächtigen
2. Beamten.
Gehalt 300 Mark excl. Bett und Wäsche.
Dom. **Wolitz** bei Bartschin.

Ein verh. Schmied
36 Jahre alt, 12 Jahre auf größeren Gütern gewesen, sucht wiederum auf e. Gute mögl. von sogleich Stellung.
Gefl. Off. an Maurer **Rutetzki** in **Zbiczno** bei Nawmowo zu richten.

In meinem Kolonial- und Destillations-Geschäft findet vom 1. Januar n. J. ein (3740)
Lehrling
mit den nothwendigen Schulkenntnissen, Sohn ordentlicher Eltern, Stellung.
Gustav Liebert, Graudenz.

Zu Ostern wird für die Elementarklasse einer vierkl. Privatschule in Wpr. eine kath. (7337)
Lehrerin
gesucht, die befähigt ist, den Turnunterricht zu ertheilen. Damen, die Erfahrung im Unterrichten jüngerer Kinder haben, werden gebeten, Meld. und Zeugnisse einzusenden unter 7336 an die Expedition des Geselligen.

Ein anständ. älteres Mädchen,
in Schneiderei, Wäschenähen, Plätten und sonstigen weiblichen Handarbeiten geübt, sucht **Stellung als Nähterin oder Stütze.** Gefl. Off. an die Exped. des Ges. u. 7359 erbeten.

Erfahrene Wirthin
mit guten Zeugnissen wünscht selbständ. Stellung von gleich. (7370
Frau Kolissa, Grabenstr.

Ein anst. Mädchen sucht Stellung als **Stütze der Hausfrau.** Gute Zeugn. vorh. Adressen erb. A. K. 32 postl. Rehhof, Kreis Stuhm.

Damen, welche einige Zeit zurückgezog. leben müss., find. gute u. verschw. Aufn. Heb. **Dietz,** Bromberg, Posenerst. 15

Ein möbl. Zimmer hat zu verm. Mantau, Unterthornerstr. 17. [7286

Suche zum 1. Januar 3 zusammenhängende **möblirte Zimmer** Mitte der Stadt. Off. unter Nr. 7351 a. d. Exp. d. Bl. erb.

Heute 2 Blätter.

Zweites Blatt. **Der Gesellige.** No. 289.

Graudenz, Mittwoch] [10. Dezember 1890.

Aus der Provinz.

* **Aus dem Kreise Strasburg**, 7. Dezember. Während die Jagd in unserem Kreise nicht sehr lohnend ist, wurde gestern auf den Feldmarken Opalenitza und Kl. Gorczenitza in 11 Feld-Treiben von 23 Schützen 144 Hasen und 1 Fuchs geschossen, ein im Kreise noch nie dagewesenes Ergebniß. Das Wetter war bis Mittag sehr neblig, weshalb viele Hasen unbeschossen durchgingen.

λ **Stuhm**, 8. Dezember. Gestern wurde wie durch ein Wunder ein Eisenbahnunglück vermieden. In dem Augenblick, als der um 7,48 Uhr von Stuhm abgehende Personenzug über die Dorfstraße von Hintersee fahren wollte, passirte auch ein Kutschengespann von Hintersee die Kreuzungsstelle. Glücklicherweise wurde das ganze Gespann von der Lokomotive zur Seite geschleudert; nur das eine Pferd erlitt eine starke Quetschung, sowie der Wagen einige Beschädigungen, während der Kutscher und das andere Pferd unverletzt davon kamen. An derselben verhängnißvollen Stelle wurden schon einmal acht Stück Vieh überfahren, und Fuhrwerke waren nahe daran, in ähnliche Gefahr zu gerathen. Es liegt wohl nahe, daß die Eisenbahnverwaltung Sicherheitsvorkehrungen wird treffen müssen an einer Stelle, wo wegen der Erdeinschnitte weder das Zugpersonal noch die Dorfstraßenpassanten eher etwas sehen können, als bis sie auf den Kreuzungspunkt gelangt sind.

ν **Aus der Tuchler Haide**, 7. Dezember. Wie gering der Wildbestand in unserer Haide ist, zeigt der Fall, daß bei einer neulich in Birkenfließ abgehaltenen Treibjagd von 16 Treibern und 8 Schützen nur 4 Hasen zur Strecke gebracht werden konnten. Die Ursache des geringen Bestandes ist wohl der, daß dem Wilde von den Wilddieben stark nachgestellt wird, und diese mit Schlingen schonungslos Alles wegfangen.

Dt. Krone, 8. Dezember. Am Sonnabend brannten auf dem Symnick'schen Gehöft in Abbau Arnswalde eine Scheune mit vollem Inhalt und 2 Ställe nieder; fast der gesammte Viehstand kam in den Flammen um.

Tempelburg, 8. Dezember. Ein Brudermord ist hier verübt worden. Die beiden Brüder Maurer Wilhelm und Korbmacher Arthur Kittner geriethen, als sie von einer Fahrt über Land zurückkehrten, in Streit, Arthur Kittner zog ein Messer und stieß es seinem 18 Jahre älteren Bruder in die Brust, so daß der Getroffene sofort todt zusammenbrach. Der Mörder, ein ziemlich verkommener Mensch (er ist in einer Zwangserziehungsanstalt erzogen) ist verhaftet. Der Vater des Bruders wurde vor Jahren gleichfalls erschlagen.

J **Danzig**, 8. Dezember. Um das Austrocknen der neuen Gebäude auf der Schichau'schen Werft zu beschleunigen und auch die Arbeiter, die den Winter über beschäftigt werden, vor der Kälte zu schützen, sind vor einigen Tagen ungefähr 60 Oefen aufgestellt worden, die Tag und Nacht in Brand gehalten werden. — Bei der Volkszählung wurde festgestellt, daß auch in unserer Stadt und deren Umgebung mehrere hundert erwachsene Leute wohnen, die weder lesen noch schreiben können. — Im Anfange d. J. hat eine neue Gasse in der Niederstadt den Namen Weickmannsgasse erhalten. Der Name soll an den heldenmüthigen Korvetten-Kapitän Weickmann erinnern, der im Jahre 1870 von Neufahrwasser aus mit seinem Schiffe gegen drei auf der See liegende französische Kriegsschiffe dampfte und diese zum Rückzuge zwang. — Die Ueberfüllung im Lehrerinnenberufe steigert sich von Jahr zu Jahr und zwingt die nichtangestellten Lehrerinnen, den Unterricht für Stundengelder zu ertheilen, für die eine einfache Aufwärterin nicht arbeiten würde. Besonders traurig ist das Loos der Lehrerinnen an manchen hiesigen Privatschulen. Die monatlichen Gehälter schwanken daselbst zwischen 20—24 Mk. bei angestrengtester Thätigkeit. Davon soll die Lehrerin Miethe und Beköstigung bezahlen und sich auch anständig kleiden! Eine Warnung für Eltern, ihre Töchter dem Lehrerinnen-Berufe zuzuführen.

Danzig, 8. Dezember. (D. Z.) durch Herrn Dr. Libbertz ist dem hiesigen Diakonissenhause heute aus Berlin Koch'sche Lymphe zur Behandlung der Tuberkulösen zugegangen und die Aerzte werden nunmehr an dieser Anstalt das Koch'sche Heilverfahren annehmen. Heute Mittag hielt Herr Chefarzt Dr. Baum im neuen Lazareth in der Sandgrube vor 25 Aerzten einen Vortrag über Koch's Heilverfahren. Im ganzen wird Herr Dr. Baum 5 solcher Vorträge vor je 25 Aerzten halten.

Tiegenhof, 7. Dezember. Die hiesige Zuckerfabrik hat vorgestern den diesjährigen Betrieb beendet. Verarbeitet sind etwa 320 000 Zentner Rüben.

ss **Neufähr**, 7. Dezember. Vor etwa 8 Jahren verschwand von hier der achtjährige Sohn Heinrich des Fischers Wegner, und alle Nachforschungen nach dem Verbleib desselben blieben erfolglos. Es wurde nun angenommen, daß derselbe ertrunken oder auf andere Art verunglückt sei, da man einem so jungen Burschen das Vagabondiren nicht zutraute. Unlängst kam aber ein Brief aus Neuenburg an Herrn Pfarrer R. zu Bohnsack an, in welchem der Verschwundene um seinen Taufschein zur Konfirmirung bat, denn es war dort ermittelt worden, daß er noch nicht konfirmirt ist. Ja, was ein Häkchen werden will, krümmt sich bei Zeiten.

i **Aus dem Kreise Friedland**, Ostpr., 7. Dezember. Bis Friedland ist die Alle schiffbar. Neuerdings tauchte nun der Plan auf, den Fluß bis Schippenbeil schiffbar zu machen. Die Staatsregierung trat dem Plan näher und war bereit, zwei Millionen Mark zur Aenderung dieser Wasserstraße zu bewilligen. Sie entsandte zur Prüfung der Stromverhältnisse einen Wasserbaumeister hierher. Mit großer Sorgfalt und Genauigkeit wurden die Vermessungen vorgenommen. Das Ergebniß ist indessen ein für unsern Kreis recht ungünstiges; denn die Ausführung der Wasserstraße würde nach dem Urtheil des betreffenden Wasserbaumeisters einen Kostenaufwand von 8 Millionen Mk. verursachen. Die Ausführung der geplanten Wasserstraße ist darum aufgegeben worden.

!! **Braunsberg**, 7. Dezember. Die Petition betreffs die Regulirung der Gehälter der städtischen Elementarlehrer, worin die Regierung gebeten wird, auch unserer Stadt einen Zuschuß zu geben, wie den Städten unter 10 000 Einwohner, ist abschlägig beschieden worden. In Rücksicht auf die mißliche Lage der Stadt will die Regierung jedoch befürworten, daß der Stadt eine staatliche Unterstützung zu Theil werde, zu welchem Zwecke ein Dotationsplan eingereicht werden soll. Der Magistrat hat deshalb beschlossen, die bestehenden Gehaltsscala fallen zu lassen und einen Plan aufzustellen, wonach den Lehrern Alterszulagen zu Theil werden. Darnach würden 1700 Mark Zuschuß erforderlich sein.

♆ **Mohrungen**, 7. Dezember. Der Kreistag beschloß gestern die Uebernahme der Kurkosten für die ersten 13 Wochen bei Unfällen land- und forstwirthschaftlicher Arbeiter auf Kreismittel. — Heute Morgen brannte auf dem Gute Gr. Gotteswalde die Spiritusbrennerei nieder.

Allenstein, 8. Dezember. Welchen großartigen Aufschwung unsere Stadt in den letzten Jahren genommen hat, zeigt die letzte Volkszählung. Während vor 5 Jahren 12 131 Köpfe gezählt wurden, beträgt die Einwohnerzahl jetzt 19 375, also 7288 mehr; zur Vermehrung der Bevölkerung hat die neue Garnison 2216 Köpfe beigetragen.

♆ **Königsberg**, 7. Dezember. Laut Anschlag am schwarzen Brett der hiesigen Universität ist wiederum ein Studirender der Theologie durch rechtskräftiges Erkenntniß des akademischen Senats wegen Gefährdung der akademischen Sitte und Ordnung und wegen einer seine Ehre verletzenden Handlungsweise mit der Entfernung von der Universität bestraft worden. Der akademische Senat bringt dieses mit dem Ausdrucke des Bedauerns und der eindringlichsten Verwarnung zur Kenntniß. — Ueber eine seltene Lebensrettung wird Folgendes berichtet: Vorgestern begab sich der Besitzer Groß aus Mednicken mit seinem achtjährigen Söhnchen in einem einspännigen Fuhrwerk nach Regitten. Er mußte dabei den sehr tiefen Warger Mühlenteich passiren, den er für durchaus sicher zur Ueberfahrt hielt. Es herrschte ein so starker Nebel, daß die Eisdecke auf ganz geringe Entfernung zu übersehen war. Plötzlich krachte es, das Pferd brach bis zum Leib ein und zog den Wagen mit in die aufgebrochene Eisstelle. Der Vater erfaßte nun das Kind, um es zu retten, in diesem Augenblick nahte der Retter in Gestalt des großen Hofhundes, welcher dem Wagen unbemerkt gefolgt war; der Hund faßte das Kind mit den Zähnen und brachte es mit einigen mächtigen Sprüngen auf das feste Eis, während der Mann noch bemüht war, sich Wagen und Pferd zu retten. Hier war die Kraft des Hundes zu schwach und so mußte sich das kluge Thier begnügen, durch Bellen und Heulen Menschen auf die Gefahr aufmerksam zu machen. Und in der That wurde das Thier von dem allein am Teiche wohnenden Fischer gehört, der mit seinen beiden Söhnen hinzueilte und die Rettung übernahm. Nur durch die Klugheit des Hundes, der übrigens zur Rettung von Menschen abgerichtet ist, ist Leben und Eigenthum des Groß gerettet worden.

Königsberg, 8. Dezember. Die größte hiesige Speditionsfirma Henze, Mahlow u. Co. beging gestern die Feier ihres 50jährigen Bestehens.

Die Aktienbrauerei Schönbusch hat in ihrem abgelaufenen Geschäftsjahr wieder so gute Abschlüsse gemacht, daß sie die Dividende auf 18 Prozent festsetzen konnte.

— Die Kaiserin hat dem Dienstmädchen Karoline Poradowska in Königsberg in Anerkennung ihrer vierzigjährigen treuen Dienste in einer und derselben Familie ein goldenes Kreuz verliehen.

1\. Fortſ.] **Der Deichvogt von Tiessiel.** [Nachdr. verb.

Eine Erzählung aus der Marsch. Von Th. Schmidt.

Aber nicht weibliche Neugier, wie die meisten wähnten, hatte die Krautbäuerin an das Fenster getrieben, sie wollte nun einmal den Mann ihrer ersten jungen Liebe sehen, bevor es Gott gefiel, sie aus diesem Leben, das ihr soviel Kummer und Sorgen auferlegt, abrief. Ihre Tage waren gezählt, das fühlte sie, und längst schon hatte sie dem Manne, der ihrem jungen Herzen einst so schwere Wunden zufügte, vergeben. Der flüchtige Blick in sein Antlitz hatte ihr leider gezeigt, daß der reiche und angesehene Deichbauer von ihrem Anblick unangenehm berührt worden war, daß er sich zornig wegwandte, trotzdem in ihren alten Augen nur Thränen der Theilnahme glänzten um sein braves Weib, um ihn, der trotz alles Reichthums und aller Würden und Aemter bis heute nicht glücklich geworden war.

Die alte Frau ahnte nicht den Grund, weshalb der Deichbauer bei ihrem Erblicken sich finster abwandte, und sie wäre sicherlich in große Sorge und Unruhe versetzt worden, hätte sie ahnen können, welche düstere Gedanken sich hinter der breiten, harten Stirn des Mannes schon seit Wochen aufthürmten, Gedanken, die sich mit ihrem Abgott, ihrem Sohn Hajo, beschäftigten.

Hajo Lübben, der Sohn Margarethens, war vor etwa zwei Jahren aus weiter Ferne zurückgekehrt, gerade noch zur rechten Zeit, um die kleine väterliche Besitzung aus den Krallen eines hartherzigen Gläubigers zu retten.

Bei dem leidenden Zustande der Mutter war es ja kein Wunder, daß auf dem kleinen Hause zuletzt mehr Schulden als Ziegel auf dem Dache lasteten. Hajo war lange Jahre fort gewesen; das Schiff, dessen Kapitän er war, hatte fast alle Meere durchfahren und kehrte mit reicher Ladung zurück. Da Hajo an dem gewinnreichen Schiffsunternehmen betheiligt war, so war es erklärlich, wenn er ein ansehnliches Vermögen mit zu Hause brachte.

Für die Mutter kamen nun bessere Tage; sie konnte sich pflegen, jeder Wunsch, den der Sohn ihr aus den Augen las, wurde erfüllt, und es war ein rührender und herzerhebender Anblick, zu sehen, mit welcher zärtlichen Liebe der seine, stattliche Mann, bei dessen Erscheinen die jungen Mädchen die Augen weit aufrissen und die Männer respektvoll grüßten, um die schlichte Leidende war, und wie erfrischend und belebend seine Gegenwart auf das alte Mütterchen, in dessen Augen oft Thränen der Freude glänzten, wirkte. Hajo war ihr Glück und Stolz, und jeden Abend flehte die Kranke zu Gott, daß er den heißen Herzenswunsch ihres geliebten Sohnes, den er ihr kürzlich anvertraut hatte, erfüllen und in der entscheidenden Stunde das harte Herz des Deichbauern, des Vaters seines Mädchens, erweichen möge.

Daß auch der Deichbauer bereits Kenntniß von der Absicht des Kapitäns auf die Hand seiner Tochter erlangt hatte, ahnte die Kranke nicht, denn sonst hätte sie seinen finsteren Blick und sein stolzes Wegwenden vorhin wohl begriffen. Daß der Sohn Margarethens es gewagt hatte, seine Augen zu der bildschönen Tochter des reichen und gewissermaßen allmächtigen Deichbauern zu erheben, das hatte diesen nicht allzusehr aufgeregt, da er davon überzeugt war, seine Tochter würde nur den Mann heirathen, den er ihr, altem Hergebrachten gemäß, vorschlug; daß er aber in so verhältnißmäßig kurzer Zeit einen so mächtigen Einfluß in der Gemeinde erlangen konnte, wie es thatsächlich der Fall war, das ärgerte, ja beunruhigte ihn aufs Höchste. Mit Ingrimm hatte er erfahren, daß man sich im Geheimen in der Gemeinde bereits mit der Frage beschäftigte, ob bei der nächsten Gemeindewahl nicht an Stelle des bisherigen Vorstehers der Kapitän Lübben zu wählen sei.

Der Deichbauer war nicht überall beliebt. Sein Reichthum, die verschiedenen Ehrenstellen, die Gunst des Landesfürsten hatten den von Natur heftigen Mann zu einem stolzen, hochfahrenden Dorfgebieter gemacht und ihn zu vielen Uebergriffen in seinen amtlichen Stellungen verleitet. Man beschuldigte ihn, daß er als Ober-Deichgräfe in auffallender Weise die Deiche vernachlässige. Auf bescheidene Vorstellungen seitens der für ihr Hab und Gut besorgten Bauern gab er grobe Antworten oder höhnische Bescheide. „Die Deiche stehen Jahrzehnte, und es ist noch kein Unglück hier passirt, sie werden auch uns und unsere Kinder überdauern; wer das nicht glaubt, versteht nichts davon. Oder habt Ihr zu viel Geld, daß Ihr es für überflüssige Dinge wegwerfen wollt?" so hatte er noch kürzlich einem ängstlichen Landwirthe geantwortet.

In dieser Weise fertigte der Deichbauer die Beschwerdeführenden ab, und Niemand wagte es, einmal ernstlich dem mächtigen Mann entgegenzutreten. Erst als eine ernste Gefahr für Haus und Hof und Leib und Leben die Bauern aus ihrer sorglosen Ruhe aufrüttelte und sie energisch in ihn drangen, daß er die beschädigten Deiche ausbessern bezw. verstärken lassen solle, entschloß sich der Deichbauer zu Zugeständnissen. Leider war's aber bereits zu einer gründlichen Verstärkung des Deiches wegen der vorgerückten Jahreszeit zu spät.

2.

An dem Leichenbegängniß der Frau des Deichbauern hatten sich fast alle erwachsenen Bewohner von Tiessiel und viele Andere aus meilenweiter Ferne betheiligt, nur Hajo Lübben, der Kapitän, befand sich nicht unter ihnen; doch fiel das bei der großen Anzahl Menschen kaum Jemand auf.

Als die Kirchenglocken den Augenblick ankündigten, wo der Zug das Trauerhaus verließ, nahm er kurzen Abschied von seiner Mutter und schritt dem etwa eine Viertelstunde entfernten Deiche zu, an dessen nach der Landseite gelegenen Böschung ein zweiter Weg in kurzem Bogen ins Dorf führte. Er wollte offenbar von den Leidtragenden nicht gesehen werden.

Der junge, hochgewachsene, überaus stattliche, wettergebräunte Mann, dessen blaue Augen ernst und sinnend über die weiten wogenden Fluren schweiften, mochte 32 Jahre alt sein. Sein hoher kräftiger Wuchs, ein blonder Schnurr- und ein spitzer Knebelbart und das gebräunte Antlitz gaben ihm ein männlich-schönes Aeußeres, das selbst nicht durch den etwas schaukelnden Gang beeinträchtigt wurde, der nun einmal bei allen Männern, welche jahrelang die Schiffsplanken unter den Füßen gehabt haben, anzutreffen ist. Der Kapitän hatte heute seine seit langer Zeit nicht mehr getragene Schiffskapitän-Uniform, langer, blauer Schooßrock mit zwei Reihen gelber Knöpfe und ein gleichfarbiges, oben etwas weites Beinkleid, angelegt und dadurch bei seiner Mutter die Vermuthung erweckt, er werde sich an dem Leichenbegängniß betheiligen. Dem war aber nicht so.

Als der Kapitän beim Dorfe anlangte, bog er in einen Feldweg ein und schritt — offenbar wollte er von Niemand gesehen werden — unter dem Schutze eines hohen Kornfeldes, dessen Halme ihn um mehrere Fuß Länge überragten, auf ein alleinstehendes großes Gehöft, es war der Deichhof, zu. Nachdem er sich überzeugt, daß ihn Niemand bemerkt hatte, ging er schnell am Hause entlang bis zu einer kleinen Seitenthür, bei welcher sich in einem massiven Ausbau ein schmales Fenster befand, das einen Einblick in ein Zimmer des Hauses gestattete. Nur einen Augenblick blickte er in das große geräumige, mit einem für einen Landwirth auffallenden Luxus ausgestattete Zimmer, in dem auf einem Sopha, das Gesicht in ein Kissen gedrückt, ein junges Mädchen lag.

Die Gestalt des letzteren zuckte im tiefsten Weh, und ein krampfartiges Schluchzen drang an das Ohr des ernst hinschauenden Kapitäns. Leise klinkte dieser die kleine Thür auf und schritt über die Schwelle ins Innere des Hauses, in dem es noch nach abgebrannten Kerzen und duftenden Blumen roch. Am großen offenen Herde mit seinen blinkenden blauglasirten Kacheln machte sich eine schwarzgekleidete ältere Frau zu schaffen und blickte verwundert zu dem Ankommenden auf.

Der Kapitän kannte die Person; es war die Aufwärterin, die bei allen Feierlichkeiten zur Aushülfe angenommen wurde. Er drückte ihr einen Thaler in die Hand.

„Es braucht Niemand zu erfahren, daß ich hier war, Mutter Brand, Sie verstehen mich," sagte der Kapitän leise.

Die Frau riß zwar die Augen groß auf, doch schien sie sofort zu ahnen, welche Bewandtniß es mit dem zu dieser Stunde gewiß ungewöhnlichen Besuch des Kapitäns im Hause des Deichbauern hatte. Sie nickte verständnißinnig und zog sich bescheiden zurück, während der Kapitän leise das Wohnzimmer betrat und sich der schluchzenden Gestalt auf dem Sopha näherte. Die Schluchzende hatte den Eintritt des Kapitäns nicht gehört; einen Augenblick betrachtete dieser das schlanke, junge Mädchen, dessen schweres, blondes Haar aufgelöst über das schwarze seidene Trauerkleid und den schlanken, runden, weißen Hals herabfiel, dann berührte er leise die Schulter der in Schmerz Aufgelösten. Aber diese schien unempfindlich gegen Alles in ihrer Umgebung zu sein.

„Inka — mein süßes Lieb, laß mich theilnehmen an Deinem großen Schmerz," sagte der Kapitän mit leicht zitternder Stimme, denn auch ihm traten bei diesem Anblick die Thränen in die Augen.

Die Stimme des Kapitäns wirkte wie ein elektrischer Funke auf die Gestalt. Ueberrascht, mit jähem Ruck erhob sich die Weinende und warf sich laut aufschluchzend in die Arme des geliebten Mannes.

Es war ein schönes Bild, die beiden Liebenden! Er, der große, breitschultrige, kraftstrotzende Mann und sie, die schlanke, thaufrische Tochter des reichen Deichbauern, welche mit ihrem Ebenmaß der Formen alle anderen Mädchen in den Schatten stellte.

„Verzeih, Inka, daß ich Deiner theuren Mutter nicht die letzte Ehre erwiesen," sagte der Kapitän nach einer Weile, während welcher er seine Rührung über den tiefen Schmerz der Geliebten niedergekämpft hatte. „Ich wollte Dir in dieser schweren Stunde nahe sein, Dich trösten und aufrichten. Sieh, Herz, es ist das erste Mal, daß ich das Haus Deines Vaters betrete, unaufgefordert betrete, ja, wie ein Dieb habe ich mich eingeschlichen, und nur Trauer empfängt mich. Wollte Gott, daß ich bald frei und offen hier aus- und eingehen darf und nur glückliche und zufriedene Gesichter anträfe."

Der Thränenstrom der Trauernden schien unversieglich, ja bei den letzten Worten des Geliebten schluchzte Inka noch lauter als vorher, denn auch nach der Seite hin, die der Kapitän eben berührte, sah sie nur einen gähnenden Spalt sich öffnen, zu dessen Ueberbrückung ihr harter Vater dem Geliebten nun und nimmermehr die Hand bieten würde. Es gab nur Eine, die versöhnend und einigend hätte wirken können — die Mutter, und diese Einzige, auf welche der Vater wohl noch einmal zu hören pflegte, trug man zur Stunde hinaus zur letzten Ruhe. Doppelt schwer empfand daher das junge Mädchen diesen unersetzlichen Verlust.

Der Kapitän zog die Geliebte neben sich auf das Sopha, drückte ihren brennenden Kopf an seine Brust und überließ sie so eine Zeitlang ihrem Schmerz. Dieser muß nun einmal überwunden werden, und das beste Linderungsmittel dafür ist ja die Thräne und die Zeit.

Stumm lehnte Inka an der Brust des Geliebten; Worte hatte sie noch nicht sprechen können, nur heftiges Schluchzen drang ihr in kurzen Pausen aus schmerzzerissener Brust. Als sie endlich sich, dank der Trostesworte des Geliebten, ein wenig erholte, sah sie mit gefalteten Händen starr auf ein Bild gegenüber an der Wand, das die milden Züge der Verewigten trug.

„O Mutter, Herzensmutter, warum verließest Du mich?" jammerte Inka plötzlich händeringend. „Ich hatte Dich so lieb, so unendlich lieb, und Du warst so gut, so lieb, so nachsichtig mit mir, mit Allen! Rathlos, verlassen stehe ich da, denn mit Dir, o Mutter, ist alle meine Hoffnung dahin! O Hajo, kannst Du empfinden, was es heißt, eine Mutter verlieren?"

„Fasse Dich, mein Herz, Gott hat es so gewollt", sagte der Kapitän, bewegt die Geliebte an seine Brust pressend. „Sei stark, meine Inka, das Leben liegt noch vor Dir. Hier an meinem Herzen sollst Du fortan sicher und geborgen ruhen in allen Stürmen des Lebens. Ob ich den Schmerz dieser Stunde Dir nachempfinden kann, fragst Du, Herz? O Inka, wer könnte das wohl tiefer empfinden als ich, der ich alles, was ich bin, nur durch die Mutter geworden bin. Sie hat mich gehütet, bewacht, ja, sie hat für mich gehungert, nur um meinen Drang nach Wissen befriedigen und die Kosten einer besseren Schulbildung erschwingen zu können. Wer könnte wohl eine solche Mutter nicht lieb haben? Wer ist es denn, der den edelsten Samen in unser junges Herz streut und sich an dessen Aufblühen und Früchtetragen innig freut? Doch vor allem die Mutter, deren liebendem Auge keine Falte unseres Herzens, keine Regung des Gemüths verborgen bleibt! Schon beim Klange des Namens „Mutter" stimmt es mich andächtig; er ist der Inbegriff alles Edlen, Hohen und Guten. Giebt es auf Erden wohl etwas Erhabeneres als das Mutterherz? Wenn Alle uns verlassen, wenn selbst der rauhe Vater im Zorn sich von dem verlornen und geächteten Sohn wendet, einen Platz findet er dennoch, wo er immer aufgenommen wird, immer wieder Verzeihung findet, das ist am Herzen der Mutter. Ich fühle mit Dir, was die Theure Dir gewesen. Glaube mir, auch ich hatte sie in mein Herz eingeschlossen; war sie doch die erste, die unser süßes Geheimniß erfuhr und unser Glück fördern helfen wollte. Verzweifele nur nicht, mein Herz. Dein Vater wird doch endlich einsehen müssen, daß er keinem Unwürdigen das Lebensglück seiner Tochter anvertraut. Ich warte nur noch so lange, bis er den ersten Schmerz um Deine Mutter überwunden hat, dann werde ich mit ihm sprechen."

Inka schüttelte traurig den Kopf. „Du kennst meinen Vater nicht, Hajo. Er ist heftig und empfindlich, wo es sich um sein Ansehen handelt; er haßt Dich nicht so sehr deswegen, weil Du mich liebst, sondern vielmehr darum, weil er ernstlich befürchtet, man könnte die Aemter, die er so lange Jahre bekleidet, Dir übertragen. Und das würde er Dir nie verzeihen."

„Es ist gut, daß Du diesen Punkt erwähnst, Inka. Höre denn meinen Entschluß in dieser Sache: So lange Dein Vater die erste Stelle in der Gemeinde bekleidet, werde ich niemals eine Wahl, sei es als Ortsvorsteher oder Oberdeichvogt annehmen. Das sage ihm gelegentlich in meinem Namen. Hätte ich ahnen können, daß meinen Rathschlägen und Ansichten über einige wichtige Fragen in der Gemeindeverwaltung jüngst solch großes Gewicht beigelegt werden könnte, daß man allen Ernstes meine Person für die Vertretung der Gemeinde in Aussicht nimmt, so hätte ich geschwiegen und die Gemeindeversammlungen nie besucht. Ich habe nur im Interesse Deines Vaters auf einige Schäden in der Gemeinde und deren Folgen hingewiesen, Sache der Landesverwaltung ist es, dieselben rechtzeitig abzustellen. Wenn Dein Vater ein freies, offenes Wort nicht vertragen kann und mir wegen meiner damals ausgesprochenen Ansicht grollt, so bedaure ich es sehr, daß wir beiden nicht einer Meinung sind; sollte er mich aber wirklich nur deswegen allein hassen, dann vermuthe ich, daß ich wunde Punkte berührte, deren Offenbarung Dein Vater zu fürchten hatte. Reden wir nicht weiter über solche Dinge, sie sind für mich abgethan, ich werde Deinen Vater niemals aus seinen Aemtern verdrängen."

(F. f.)

Vom Büchertisch.

— Schon im 69. Jahrgang erscheint **Trowitzsch's Volkskalender** (Verlag von Trowitzsch & Sohn in Berlin). Besticht der Jahrgang schon durch seinen geschmackvollen Einband, durch ein farbenprächtiges Titelbild und reichen Schmuck lebensvoller Bilder, so giebt auch sein Inhalt eine Fülle unterhaltenden, belehrenden und nutzbringenden Stoffes in Prosa und Poesie. Sichtlich hat sich der Herausgeber die Aufgabe gestellt, in **lebenswahren Darstellungen**, in der Erzählung spannender Begebnisse, wie der Schilderung geistiger Bewegungen dem Leser reichen Stoff zu geben. U. A. enthält der Kalender auch eine **meisterhaft abgefaßte Geschichte der jüngsten Begebenheiten**, der alsdann lehrreiche Artikel für Alt und Jung, auch Landwirthschaftliches folgen, — ferner eine Genealogie der Herrscherhäuser, ein vollständiges Kalendarium, u. s. w. Daß dies alles in anerkennender Vortrefflichkeit für den Preis von nur 1 Mk. geboten wird, ist wohl nur aus der ungeheuren Auflage dieses Familienbuches zu erklären.

— Der Verfasser der „Ernste Gedanken", Oberstlieutenant a. D. M. von Egidy zu Großenhain, wird in einer Mitte Dezember erscheinenden Veröffentlichung „**Weiteres**" zu seiner ersten Schrift sagen und wird demnächst in acht vom 17. Januar 1891 ab wochenweis auszugebenden Druckheften den **Ausbau** seiner „Ernste Gedanken" darlegen. — Den Verlag dieser 9 Veröffentlichungen (zu je 1,20 Mk.) hat das Bibliographische Bureau zu Berlin übernommen.

— Einem jeden Deutschen zum Verständniß unserer Zeit zu verhelfen, ist die schöne Aufgabe des von patriotischer Begeisterung erfüllten großen Heftes, das jeder Käufer von Trowitzsch's altberühmtem **Ost- und West-Preußischen Kalender** als Zugabe erhält. Die Herausgeber dieses Kalenders haben sich durch Beifügung dieser mit nicht weniger als 30 Bildern geschmückten Geschichte der jüngsten Vergangenheit ein patriotisches Verdienst erworben. Der Kalender selbst ist praktisch und inhaltsreich wie immer. Für die 50 Pfennig, die er kostet, erhält man viel Nützliches und auch viel Frohes für Herz und Gemüth.

— [**Mordversuch.**] Der Steuersupernumerar Wiegandt in Hamburg, ein Elsässer von Geburt, schoß mit einem Revolver auf seinen Vorgesetzten. Die Kugel ging am Kopf vorbei und drang in die Wand. Wiegandt richtete dann den Revolver gegen sich, der ihm aber von Kollegen aus der Hand geschlagen wurde. Bei seiner Verhaftung gestand er, die Absicht gehabt zu haben, seinen Vorgesetzten zu erschießen.

— Ein siebzehnjähriges, an Flechten erkranktes Mädchen in Innsbruck welchem zwei Milligramm Kochscher Lymphe eingespritzt worden war, ist Tags darauf unter Erscheinungen von Herzlähmung gestorben. Die Untersuchung der Leiche ergab das interessante Resultat, daß sich in den inneren Organen ebenfalls zahlreiche Geschwüre befunden hatten, auf welche die Lymphe ebenso gewirkt hatte, wie auf die äußeren Lupusstellen

— [**Eine Falschmünzer-Gesellschaft**] ist in Berlin von der Polizei überrascht worden, welche eine Menge Zwei- und Einmarkstücke nachgemacht hat. Beide Sorten Falschstücke tragen das Münzzeichen A und die Jahreszahl 1883. Die Zweimarkstücke sind vortrefflich gearbeitet und auch im Klange kaum von den echten zu unterscheiden. Als Merkmale für die Unechtheit der Zweimarkstücke hat der königliche Münzdirektor nur anzugeben vermocht, daß sie in einer Doppelform hergestellt sind, drei Gramm Mindergewicht haben, und daß auf der rechten Seite des Adlers von der dritten Feder des Flügels nach der fünften ein Stich sich hinzieht, welcher auf den echten Münzen nicht vorhanden ist.

Berliner Kours-Bericht vom 8. Dezember.

Deutsche Reichs-Anl. 4% 105,00 G. Deutsche Reichs-An. 3½% 97,80 B. Deutsche Interims-Scheine 3% 86,30 G. Preußische Consol. Anleihe 4% 105,00 B. Preuß. Cons. Anl. 3½% 97,90 G. Preußische Int.-Sch. 3% 86,50 B. Staats-Anl. 4% 101,60 bz. Staats-Schuldscheine 3½% 99,75 bz. Ostpreußische Provinz.-Oblig. 3½% 94,70 B. Ostpreußische Pfandbriefe 3½% 95,60 G. Pommersche Pfandbriefe 3½% 96,70 B. Posensche Pfandbriefe 4% 101,00 G. Westpreuß. Ritterschaft 3½% 95,90 G. Preußische Rentenbriefe 4% 101,90 bz. Preußische Prämien-Anleihe 3½% 170,25 bz. Danziger Hyp.-Pfandbriefe 4% — G. Danzig. Hyp.-Pfdbr. 3½% — G.

Berlin, 8. Dezember. **Spiritus-Bericht.** Spiritus unversteuert mit 50 Mark Konsumsteuer belastet loco 65,7 bez., do. unversteuert mit 70 Mark Konsumsteuer belastet loco 46,2 bez., Dezember 46,7—45,5—45,6 bez., Dez.-Jan. 46,7—46,5 bez., Jan.-Febr. —, April-Mai 47,3—47,4—45,9—46,1 bez., Mai-Juni 47,3—47,4—46,3 bez., Juni-Juli 47,8—46,8 bez., Juli-Aug. 48,4—47,3 bez., Aug.-Sept. 48,8—47,7—47,8 bez. Gekündigt 50000 Liter. Preis 46,5 Mk.

Spiritus. Die gute Locozufuhr ließ sich zu Sonnabendpreisen nicht placiren. Termine waren anfänglich fest, mußten später aber auf starke Realisationen gegen Sonnabend ca. 1 Mk. nachgeben.

Stettin, 8. Dezember. **Getreidemarkt.**

Weizen fest, loco 182—187 Mk., do. per Dezember 188,00 Mk., do. per April-Mai 191,50 Mk.

Roggen fest, loco 171—175 Mk., do. per Dezember 178,50 Mk., do. per April-Mai 170,50 Mk.

Pommerscher Hafer loco 130—136 Mk.

Magdeburg, 8. Dezember. **Zuckerbericht.** Kornzucker excl von 92% 17,15, Kornzucker excl., 88% Rendement 16,35, Nachprodukte excl. 75% Rendement 14,20. Ruhig.

Heute Morgen 4 Uhr starb nach langem, schweren Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder u. Schwager, der Schneidermeister

Hermann Kasielke

in seinem noch nicht vollendeten 37. Lebensjahre, was ich hiermit mit der Bitte um stille Theilnahme allen Freunden und Bekannten schmerzerfüllt anzeige. (7317)

Graudenz, 8. Dezember 1890.

Die trauernde Wittwe nebst Kindern.

Die Beerdigung findet Donnerstag, Nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause, Blumenstr. 10 aus statt.

Sonntag, den 14. d. Mts.

Große

Marzipan-Verwürfelung

mit nachfolgendem

Tanzkränzchen

wozu ergebenst einladet (7301)

Niederzehren, 7. Dezbr. 1890.

S. Wolff.

Dorf Schwetz.

Am 13. Dezember cr.:

Grosse Marzipan-Verwürfelung

mit nachfolgendem

Tanz-Kränzchen

wozu ergebenst einladet **Marquardt.**

Bekanntmachung.

Die Erhebung des Standgeldes an den Kram-, Vieh- und Pferdemärkten für das Jahr 1891, nach Maßgabe des bestätigten Tarifs, soll an den Meistbietenden verpachtet werden. Zur Entgegennahme der Gebote steht am

Sonnabend, den 20. Dezember

Vormittags 10 Uhr

ein Termin vor dem Unterzeichneten an.

Die Pachtbedingungen sind vor dem Termin im Büreau einzusehen.

Bischofswerder, den 4. Dezember 1890

Der Magistrat

Grosch.

Bekanntmachung.

Die Bekanntmachung der Eintragungen in dem Handels-Genossenschafts- und Musterregister des hiesigen Amtsgerichts wird im Laufe des Jahres 1891 durch Einrückung in den Deutschen Reichsanzeiger, die Danziger Zeitung und den Graudenzer Geselligen erfolgen. Für kleinere Genossenschaften erfolgt die Bekanntmachung außer dem Deutschen Reichsanzeiger nur in der Danziger Zeitung.

Mewe, den 2. Dezember 1890.

Königliches Amtsgericht.

Oeffentliche Versteigerung

in Gorken.

Freitag, den 12. Dezember d. Js.

Vormittags von 10 Uhr ab

werde ich bei dem Mühlenbesitzer Herrn **O. Joost** in Gorken **1 silb. Cylinderuhr, 2 Lampen u. 1 Spiegel**, ferner **Mahagoni-Möbel**, als: **1 Sopha, 1 Tisch, 1 Spiegel nebst Schränkchen, 1 Wäscheschrank, 2 kl. runde Tischchen, ½ Dutzend Stühle, Alfenide-Sachen, 3 Oeldruckbilder, 1 Bettgestell, 8 Vorrathsbetten, 5 Kopfkissen, Gardinen nebst Zubehör, Glas und Porzellan**, sowie **allerhand Vorrath zum Gebrauch** im Wege der Zwangsvollstreckung öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkaufen. (7034)

Marienwerder, den 4. Dezember 1890.

Fagotzki,

Gerichtsvollzieher.

Holzverkaufs-Termine

der gräflichen Forst Sartowitz

pro II. u. III. Quartal 1890/91.

Belauf Andreashof und Schwenten. Schläge: Jag. 15 u. 29 u. Jag. 34	**Belauf Mischke.** Schläge: Jag. 40 und 45
von 9½ Uhr Vormittags ab bei	
Herrn **I. Pomplun-N. Sartowitz**	im **Waldhause Frau Busch, Schießplatz Gruppe**
am 2., 16. und 30. Januar 1891	am 16. und 23. Dezember 1890
„ 13. und 27. Februar 1891	„ 6. „ 20. Januar 1891
„ 13. „ 24. März 1891	„ 3. „ 17. Februar 1891
	„ 3. „ 17. März 1891.

Am 16. December cr. stehen zum Verkauf aus dem Jag. 40.
ca. 600 Stück Langholz mit 600 fm Inhalt (vorzügl. Qual.),
ca. 80 Rmtr. Pfahlholz, 700 Raummeter Kloben, Knüppel, Reiser I. (7201)

Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß nur in den Terminen der Holzverkauf stattfindet u. **nur in dringenden Fällen** hiervon eine Ausnahme gemacht werden kann. Im letzteren Falle ist ein Zuschlag von 10% zu zahlen.

Andreashof, den 7. Dezember 1890.

Die Forst-Verwaltung.

Märtens.

XXIV. Kölner Dombau-Lotterie.



Nur baares Geld.

Hauptgewinne: (7342)

Mk. 75000, 30000, 15000 u. s. w.

Ziehung am 23. Februar 1891.

Loose zu 3 Mark

(Porto und Liste 30 Pfg.)

bei 25 Loosen und mehr mit Rabatt, empfiehlt

B. J. Dussault, Köln

alleiniger Generalagent, Brandenburgerstr. 2.

Ein **Extra-Uniformrock** f. Artill. bill. zu verk. Zu erfr. i. d. Exp. d. Bl. 7191

Rippen-Tabak (5766) Pfund nur 30 Pf., bei **Gustav Brand.**

Bekanntmachung.

Die Eintragungen in die hier geführten Handels-Genossenschafts- und Muster-Register werden im Kalenderjahre 1891 durch den Deutschen Reichs- und Königl. Preußischen Staatsanzeiger, den öffentlichen Anzeiger zum Amtsblatt der Königl. Regierung zu Marienwerder, die Graudenzer Zeitung „Der Gesellige" und das Briesener Kreisblatt veröffentlicht werden.

Briesen, 3. Dezember 1890.

Königliches Amtsgericht

Renom. Israelitisches Töchterpensionat von Frau **Alma Silbermann**, **Berlin W.**, Magdeburgerstr. 36. (3225)

Große Auktion!

Freitag, den 12. Dezember, Vormittags 10 Uhr, werde ich Schuhmacherstraße Nr. 10 den Nachlaß d. Herrn Goldbach: **Tische, Spinde, Bettgestelle, mehr. Dtzd. Stühle, Betten, Porzellan- u. Kupfergeschirre, Haus- u. Küchengeräthe nebst Fig.** versteigern.

F. Foth, Auktionator.

Für Zahnleidende!

Schmerzlose Zahnoperation.

Künstliche Zähne u. Plomben.

Spec. Goldfüllungen.

Grün in Thorn, Breitestr. 456, in Belgien approb. (6673)

Die jetzt so sehr beliebten (5627

Portraits

künstlerisch in Kreide ausgeführt, liefert nach jedem Bilde

ganze Lebensgröße Mk. 30,—

halbe „ „ 20,—

das artistische Atelier von

A. Wachs, Thorn.

Zu Weihnachtsgeschenken passend!

Empfehle

Steppdecken

(Handarbeit) von reinwollnem Prima-Satin, rothbraun u. blau, in geschmackvoller, sauberer Ausführung. (6807)

Größe ca. 140/200 Ctm. p. St. 10,50 Mk.

„ ca. 160/200 „ „ 12,00 Mk.

Moritz Schuberth,

(6807) Marienburg Wpr.

1890er grobk. Caviar Mk. 3,75, Brab. Sardellen Mk. 1 à 1½ Ko.

5 Ko. Postcoli. Rollmops M. 2,60 mar. Vollheringe 2,40, Kron-Sardinen 2,—, Kräuter-Anchovis, Bismarck-Heringe 3,50. Bratheringe, Heringe i. Gelée 2,50, Pa. Aal i. Gelée, Neunaugen 6,—, ger. Kieler Sprotten, Bücklinge, Riesenlachsheringe 2.50 bis 3.50. Frische Schellfische, Cabliau etc. 2,50 bis 3.— offer. geg. Nachn. excl. Porto. Ausführl. Preisblätter gratis.

H. Kreimeyer, A. L. Mohr Nchfl.

Ottensen-Altona.

Gut erhaltenes Dreirad

wird zu kaufen gesucht. Wo? sagt die Exped. des Geselligen unter Nr. 7246.

Glogowski & Sohn

Inowrazlaw

Maschinenfabrik u. Kesselschmiede

offeriren als Spezialität:



Getreide-Reinigungsmaschinen

mit oberem und unterem Schüttelwerk (engl. Construction).

(322)



Wind- oder Bodenfegen

verbesserter Construction in solider Ausführung.

Ferner offeriren: **Trieure** in verschiedenen Größen, **Häcksel-Maschinen, Rübenschneider, Oelkuchenbrecher, Schrotmühlen, Dezimal-Vieh-Waagen** 2c. 2c.

zu billigsten Preisen.

Prospecte gratis u. franco.

Wiederverkäufer gesucht.

Ein guter einspänniger

Spazierschlitten

wenn möglich mit Pelzdecke, wird zu kaufen gesucht. (7305)

Hecht, Dt. Eylau.

Alte Möbel und Hausgeräth, 1 Nähmaschine, 1 Elektrisir-Maschine, 1 Krankenfahrstuhl zu verkaufen Oberthornerstraße 31.

Hasenfelle

kaufen und zahlen 45 Pfg. per Stück [7228] **Abr. Jacobsohn Söhne**

Reparatur-Werkstatt für landw. Maschinen u. Geräthe. H. F. Eckert, Bromberg.

Milchviehheerde-Verkauf.

20 Kühe,
18 tragende Stärken,
2 Bullen.

sämmtlich Holländer Kreuzungsthiere, sind auf einem westpr. Dominium wegen Auflassen der Milchviehhaltung sofort billig zu verkaufen Offerten werd. unter Nr. 7297 d. d. Exp. d. Geselligen erbet.

Zwölf fette

junge Stiere

und 5 fette

junge Kühe

verkäuflich in **Osterwein** bei Osterode Opr. [7295]

NB. Am 14., 15. u. 16. Dezember ist Verkäufer verreist.

Zwei schwere fette Schweine

stehen zum Verkauf bei [7231
Jocob Wölke II., Gr. Brudzan.

Am Freitag, den 12. Dezember, Vormittags 9 Uhr, werde [7210

89 fette schwere Hammel

zusammen oder in kleineren Posten öffentlich meistbietend versteigern.
Griewenhof bei Strasburg.
Haller.

Leinkuchen u. Rübkuchen Weizenschaale, Roggenkleie 2c.

empfiehlt billigst (5608)
C. F. Piechottka.

Wer leihet

3—4000 Mark

auf 3. Hyp. Hausgrundstück am Markt. Gefl. Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 7299 durch die Exped. des Geselligen erbeten.

Für ein umfangreiches (7310)
Spiritus-Geschäft
ferner für ein vielseitiges
Galanterie- u. Wirthschaftsgeräthe-Geschäft
suche je eine fachk. gediegene Kraft, beide mit guter Handschrift. Desgl. eine größere Anz. gut ausgebild.
Materialisten
poln. sprechend, b. gutem Salair.
E. Schulz, Danzig, Fleischerg. 5.

Geschäfts-Verkauf.

Eine alleinstehende Dame beabsichtigt ihr einziges am Orte bestehendes, mit gutem Erfolg betriebenes Wurst- und Vorkost-Geschäft Veränderungshalber abzutreten, zur Uebernahme wären circa 600 Mark erforderlich
Gefl. Off. w. briefl. unter 7298 d. die Exp. des Geselligen erbeten.

Essig-Sprit-Fabrik.

Eine seit 40 Jahren bestehende, sehr renommirte Essigsprit-Fabrik, in einer mittleren Garnisonstadt Westpreußens, soll vorgerückten Alters wegen mit Grundstück sofort oder später verkauft werden. Käufer übernimmt einen großen festen Kundenkreis u. ist das Geschäft vermöge seiner Lage, Kreuzungspunkt verschiedener Eisenbahnen, sehr ausdehnungsfähig. Zahlungsbedingungen sehr günstig. Offert. von Selbstkäufern (Vermittler verbeten) sub **J. W. 2158** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Eingetretener Familienverhältnisse wegen ist in einer Stadt mit 6000 Einwohnern u. einer sehr guten Umgegend ein blühendes (6681)

Drogen-Geschäft

(mit Gift-Concession) billig zu verkaufen. Offerten werden brieflich m. Aufschrift Nr. 6681 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Ein Drogengeschäft

R.-B. Bromberg
bald billig zu verkaufen. Erfordl. Kapital von 10 000 Mk. Off. werd. briefl. unt. 7281 durch die Exped. des Gesell. erbeten.

Suche ein

gutes Grundstück

ca. 150 Morgen groß, bei 20 000 Mk. Anzahlung in der Nähe von Dt. Eylau zu kaufen. Offerten unter Nr. 7007 an die Exped. d. Geselligen erbeten.

Eine gut gehende Schmiede nebst Wohnhaus

vom 1. Januar 1891 an einen tüchtigen, verheiratheten Schmied zu vermiethen. Näheres zu erfragen in der Expedition unter Nr. 7254.

Suche ein **Restaurant** mit Garten oder **ein Gasthaus** 1. Ranges zu pachten oder zu kaufen. Meld. werden brieflich mit Aufschrift Nr. 7044 in der Expedition des Geselligen erbeten

---



Gasthaus

Kruggrundstück

mit Land, flottes **Geschäft**, Kirchdorf, Marktflecken, lebhafter Verkehr, Chaussee. 1½ Meile Bahnhof, **zu verpachten oder zu verkaufen.** (7294)
von Halle, Frenzken b. Ortelsburg.

Gutskaufgesuch.

Ein gut, nicht zu groß, beabsichtige ich zu kaufen. Neben 10000 Mk. guter Hypothek, kann auch Baarzahlung geleistet werden. Offerten **sub R. G. 5 Rud. Mosse, Thorn.** [7095]

Land- und Mühlengut.

Friedrich Wilhelms-Mühle bei Bahnstation Schulitz soll zum Zwecke der Auseinandersetzung der Miteigenthümer (6146)

am 29. Dezember cr.,

Vormittags 11 Uhr,
auf dem Gute selbst öffentlich versteigert werden. Früherer freihändiger Verkauf erwünscht. Näheres durch **Justizrath Kempner in Bromberg** u. **Rechtsanwalt Warda in Thorn.**

Umstände halber billig zu verkaufen od. zu verpachten. Eine für Geschäftsmüllerei der Neuzeit entsprechend eingerichtete kleinere
Wasser-Mühle
in Wpr. mit vorzügl. Reinigungsmaschinen, 2 Walzenstühlen, 2 Mahlgängen, 3 Sichtmaschinen mit Vorsichtern, Griessortierer u. Griesputzmaschine, betrieben durch eine Girard-Tourbine (nach D. R.-Patent Nr. 10661) mit Vollschieberregulirung bei constantem, auch in trockener Zeit genügendem Wasserzulauf. Es gehören noch ca. 450 Mrg. Acker dazu. Die Mühle würde auf Wunsch auch allein verpachtet werd. Off. w. briefl. unt. 6565 d. d. Exped. d. Gesell. erbeten.

Ein jüngerer Gehilfe
der mit der Eisenwaaren-Branche vollständig vertraut ist, beider Landesspr. mächtig, gegenw. noch in Stellung, sucht gest. auf prima Zeugn. v. 1. Januar 1891 a. Eng. Off. u. Nr. 7140 i. d. Exp. d. Ges.

Ein junger Mann, Materialist, 19 Jahre alt, evang., mit guten Zeugnissen versehen, sucht, um sich zu verbessern, in einem größeren Orte in einem größeren Geschäft zum 15. Dezbr. resp. 1. Januar 1891 dauernde Stellung Gefl. Off. unter **A. S. 200** postl. **Schönsee Wpr.** erbeten.

Ein polnisch sprechender
Büreauvorsteher
wird vom 1. Januar ab gesucht vom Rechtsanwalt von Palędzki,
[7308] Graudenz.

Ein gewandter (7301)
Kanzlist
mit guter Handschrift, wenn möglich der polnischen Schriftsprache kundig, unbedingt vertraut mit der Ausfertigung von Notariatsurkunden, findet von sofort dauernde und lohnende Beschäftigung beim Rechtsanwalt Lau in Neuenburg.

Ein junger Mann

(Materialist), der polnischen Sprache mächtig, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, zum 1. Jan. k. Js. anderw. Eng. Off. u. **100** postl. Oliva b. Danzig.

Suche zum 1. Februar 1891 einen
jungen Mann
der mit Buchführung, Amtsvorsteher- und Gutsvorstehergeschäften vertraut ist Derselbe muß der deutschen und polnischen Sprache mächtig sein. Gehalt 500 Mk. Zeugnisse bitte in Abschrift einzusenden. A. Lieberkühn,
[7324] Gut Gollub Wpr.

Für mein Colonialwaaren- und Destillationsgeschäft suche ich per 1. Jan. k. Js. einen mit der Destillation vertrauten
Commis.
S. Berent, Danzig,
(7247) Kohlenmarkt 27.

Suche von sogleich eventl. 1. Jan. 1891 einen erfahrenen, gewandten, soliden
Commis
für mein Material- und Eisenwaaren-Geschäft. Bewerber wollen ihre Gehaltsansprüche gefl. mittheilen. Off. w. briefl. unt. 7296 d. d. Exped. d. Gesell. erbeten.

Einen Commis
der polnischen Sprache mächtig, suche für mein Colonialw.-Geschäft v. 15. Dez.
Franz Borski, Danzig.

Einen Büffetier
gelernten Materialisten, welcher 2- bis 300 Mk. Caution stellen kann, suche von sogleich für mein Restaurant zu engagiren. [7176
L. Grodzki, Strasburg Westpr.

Einen Commis
mosaischer Confession, sucht für sein Tuch-, Manufaktur- und Modewaarengeschäft zum Eintritt per 1. Januar 1891
J. B. Fuerst,
Saalfeld Ostpr.
Offerten nebst Photographie und Gehaltsansprüchen erbeten.

Für unsere Eisenwaaren-Handlung suchen wir per 1. Januar 1891 einen polnisch sprechenden, tüchtigen
Expedienten.
Gebrüder Freund,
Ratibor.

Ich suche für sofort einen tüchtigen, jungen flotten [7167
Setzer.
Freie Station und 8 Mark.
Paul Müller. Neidenburg.
fr. S. Nipkow's Druckerei.

Zum 1. Januar wird ein selbstthätiger, älterer, unverheiratheter
Gärtner
gesucht. Gehalt 210 Mark pro Anno. Meld. werden briefl. mit Aufschr. Nr. 7293 durch d. Exped. d. Gesell. erbet.

Ein Böttchergeselle
findet dauernde Arbeit. Auch ein
Lehrling
kann von Neujahr eintreten bei
Rust, Böttchermeister, Skurz,
Kr. Pr. Stargard

Ein verh. Stellmacher und Pferdeknecht
mit Scharwerker finden Stellung in Kl. Rosainen v. Neudörfchen.

Tücht. Stellmacher

evangelisch, mit einem Gesellen, zwei auch drei Scharwerkern, alles eigene, sucht zu Marien 1891 eine größere Stelle. Stellmacher Eduard Donig, Dominium Annafeld bei Flatow.

Ein Tischler

auf landwirthschaftliche Maschinen eingearbeitet, kann sofort eintreten. Dauernde und lohnende Stellung; sehr viel Accordarbeiten. (8213)
E. Drewitz, Maschinenfabrik,
Strasburg Wpr.

Zwei Tischlergesellen

verlangt E. Urban, Lindenstraße 24.

Ein tüchtiger, mit guten Zeugnissen versehener [7195
Braugehilfe
kann sofort eintreten
Brauerei Rondsen.

Steingräber u. Steinschläger
finden lohnende Beschäftigung auf
Dom. Stolno bei Kl. Czyste

Verheir. Pferdeknechte
sucht von Neujahr und April k. Js.
Bohrsch in Mockrau bei Graudenz.

In Kamlarken bei Kl. Czyste ist von Neujahr Wohnung frei, für
einen Einwohner oder Pferdeknecht,
oder auch Schäferknecht.

Ein zuverlässiger, tüchtiger
Kutscher
wird von sofort gesucht. Bewerber, die bereits bei Pferdehändlern in Dienst gewesen, werden bevorzugt.
L. Mantheim, Pferdehändler,
[7287] Graudenz.

Ein Hofverwalter
in gesetzten Jahren, der mit Buchführung, Amtsvorsteher- und Gutsvorsteher-Geschäften vertraut ist und seine Brauchbarkeit durch gute Zeugnisse nachweisen kann, findet am 1. Januar 1891 Stellung bei F. Rahm, Sullnowo b. Schwetz (Weichsel.) [6450

Rechnungsf. u. Hofverw.
suche ich gegen Gehalt bis zu 600 Mk. z. sofort. und z. Antritt am 1. Januar.
[7244] G. Böhrer, Danzig.

Die Rechnungsführer- und Hofverwalterstelle
Dom. Froedenau b. Bahnh. Raudnitz ist zu besetzen. [7174]

Gesucht wird zum 1. Januar 1891 ein unverheiratheter (7033)
Rechnungsführer
der die Hofverwaltung mit zu übernehmen hat, d. h. Beaufsichtigung der Fütterung, Herausgeben des Futters für sämmtliches Vieh, Speicherverwaltung 2c. Außer Führung des Wirthschaftlichen hat derselbe auch die Arbeiten betreffend Alters- und Invalidenversicherung, sowie die Gutsvorstandsgeschäfte zu übernehmen. Anfangsgehalt 400 Mk. bei freier Station.
Carl Struebing, Stolno
bei Kl. Czyste.

Ein Hof- und Speicherverwalter
katholisch, polnisch sprechend, der bei den Amts- und Gutsschreibereien behilflich ist, findet sogleich oder zum 1. Januar Stellung. Anfangsgehalt 300 Mark.
Gute Zeugnisse und persönliche Vorstellung nothwendig. (7032)
Dom. Leißen v. Hermsdorf,
Kreis Allenstein.

Dom. Pillewitz bei Gottersfeld sucht pro Frühjahr 1891 einen
Unternehmer
der **20 Mädchen** sowie **16 Mäher** zur Ernte stellt, bei zeitgemäßen Lohnsätzen. [7280

Ein tüchtiger, ehrlicher (7161)
Wirth
bei den Gespannen findet zu Neujahr Stellung in Robakowo.

Ein in seinem Fache tüchtiger, verh.
Meier
sucht Stellung. Offerten unter 7256 d. die Expedition des Geselligen erbeten.

Zu Mitte Januar n. J. wird ein
Wirthschaftsbeamter
unter direkter Leitung gesucht. Kenntnisse in der Drillkultur, sowie in der Anfertigung der Gutskorrespondenz erforderlich. Gehalt pro Anno 400 Mk., freie Station exclusive Wäsche. Meldungen werden brieflich mit Aufschrift Nr. 7292 durch die Exp. d. Gesell. erb.

Brennerei.

Welcher College würde gern mit seinem Eleven gegen einen Andern betreffs weiterer Ausbildung tauschen? Gefl. Off. werden briefl. mit Aufschrift 7312 d. d. Exp. d. Geselligen erbeten.

Für mein Tuch- u. Manufakturwaar.-Geschäft suche per sogleich resp. 1. Januar 1891 (7271)
einen Volontär und einen Lehrling
mosaischen Glaubens, möglichst polnisch sprechend.
Jacob Hirsch, früher Julius Hirsch,
Bischofsburg.

Für Domaine Osterwitt mit Luchowo bei Czerwinsk Westpr. wird ein Pension zahlender [7042]
Eleve
gesucht. Wundsch, Administrator.

Ein Lehrling
findet von sofort in meinem Tuch- und Manufakturwaaren-Geschäft unter günstigen Bedingungen Stellung. (7166)
M. Rehfeld, Neidenburg.

Zwei Lehrlinge

finden in meinem Destillations- und Materialw.-Geschäft v. sof. od. später Aufnahme. (7039)
Ernst Bartsch, Bromberg,
Danzigerstr. 45.

Dampf-Molkerei Penzlin i. M. sucht unter günstigen Bedingungen einen
Lehrling o. j. Meier
der sich im Dampfbetriebe vervollkommnen will. (7178)

Ein junger Mann
aus guter Familie zum 1. Januar als
Wirthschaftseleve
gesucht bei Dominium Froegenau Opr.

Für mein Tuch-, Manufakturwaaren- und Confektions-Geschäft suche ich von sogleich oder von Neujahr einen [7049]
Lehrling
aus anständigem Hause.
Bernhard Cohn, Strasburg Wpr.

Suche für mein Delikateß-, Kolonial- und Eisenwaaren-Geschäft (7118)
einen Lehrling
zum sofortigen Eintritt. Sohn achtbarer Eltern. Polnische Sprache erwünscht. J. Preuß, Stuhm.

Ein jüdisches junges Mädchen
aus anst. Familie, die mit d. Schneiderei vertraut ist, sucht Stellung als **Stütze der Hausfrau.** Offert erbeten unter **J. M.** postlagernd Bartschin. [7153

Suche zu sofort oder 1. Januar für mein Milchgeschäft ein (7187)
Ladenmädchen
nicht zu jung, welches auch häusliche Arbeit und gute Handarbeit versteht.
Molkereibesitzer H. Meier in Thorn.

Zum 15. Januar 1891 suche eine evang., geprüfte, musikalische,
anspruchslose Erzieherin
für 3 Mädchen v. 8, 9 u. 11 Jahren auf's Land. Offerten werden brieflich mit Aufschrift unter Nr. 7269 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Modes.

Für mein Putzgeschäft suche per 1. Januar k. Js. eine tüchtige geübte
Directrice
bei hohem Salair und freier Station. Die Stelle ist eine angenehme bei vollständigem Familienanschluß und eine dauernde. [7191
Meldungen sind Gehaltsansprüche, Zeugniß-Abschriften und Photographie beizufügen.
Culmsee, den 5. Dezember 1890.
Moritz Joseph.

Ein junges, anspruchsloses Mädchen, das auch etwas schneidern versteht, findet von sofort Stelle (7214)
als Stütze der Hausfrau
in Gr. Schönwalde bei Lessen.
Kienbaum, Ober-Inspektor.

Als Stütze der Hausfrau

suche ein junges Mädchen, mosaisch, das in der Küche als auch in der Schneiderei bewandert ist, von sogleich oder auch per 1. Januar 1891 bei dauernder Stellung. (7300)
Kulm, im Dezember 1890.
Herrmann Levy II.

Zum 1. Januar 1891 gesucht eine evangelische, selbstthätige, fleißige
Wirthin
durchaus sicher in allen ihr obliegenden Arbeiten, welche gleichzeitig das Reinmachen der Stuben bei dem alleinstehenden Herrn übernehmen muß. Zeugnisse und persönliche Vorstellung erwünscht. Gehalt 150 Mk. Wo? Zu erfragen unter Nr. 7274 in d. Exped. d. Bl.

Gesucht wird zu sofort oder zum 1. Januar eine in allen Zweigen erfahrene [7163
Wirthin.
Nochmalige Meldungen erbeten nach Lindenhof bei Papau.

Ein häusliches Dienstmädchen
gesucht Grabenstr. 3, parterre. [7267]

Dampfmeierei Sumowo per Nawmowo sucht für eine tüchtige erfahrene
Meierin
mit sehr guten Zeugnissen zum 1. Jan. Stellung. (7304)

Cigarrenarbeiterinnen

finden dauernd lohnende Beschäftigung.
[7285] **C. L. Kauffmann.**

Ein möbl. **Zimmer** zu vermiethen
Robert, Speicherstraße 21, I.

Eine zusammenhängende fein **möbl. Wohnung** von 3 Zimmern, Cabinet, Burschengelaß u. auch Pferdestall von sofort od. 1. April k. Js., möblirt eventl. auch unmöblirt, billig zu haben bei
F. Domke, Grabenstraße 5.

Versetzungshalber von sof. od. später eine Wohnung von 3 großen Zimmern u. Zubehör mit Garteneintritt z. verm.
(7319) Blumenstraße 29.

Eine Wohnung, bestehend aus 6 Zimmern nebst Zubehör, ist Marienwerderstraße Nr. 29 von sogleich zu vermiethen und zu beziehen. (5560)

Ein Laden
nebst Wohnung, beste Geschäftslage, nahe am Markt, worin seit Jahren ein Manufactur-, jetzt Wäsche-Geschäft mit gutem Erfolg betrieben, ist zu vermieth. Näheres Nonnenstr. 4. Louise Reinert.

Reiz. Neujahrsk. m. Namensdr., pr. 100 Mk. 1 empf. Buchdruck. Mehlsack Opr. Visites f. Kind. ff. 100 St. 0,50. Must. z. D

Piepchens Brautfahrt
von **Julius Stinde** hat bei dem Lese-Publikum noch **größeres Interesse** erregt als dessen weltbekannte (7099)
„Buchholzens".
Piepchens Brautfahrt,
dieses so inhaltreiche Buch, das Werk eines **echten Humoristen** und großen Poeten, dürfte für Viele ein erwünschtes Weihnachts-Geschenk sein. Geheftet 3 Mk., in Original-Prachtband **4,50 Mk.** Vorräthig in der
Gsellius'schen
Buch- und Antiquar-Handlung,
Berlin, Mohrenstraße 52.